

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeb.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorne, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungs-Geschäften „Invalidentag“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungs-Geschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 151.

Freitag den 30. Juni 1899.

XVII. Jahrg.

Bestellungen

auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für das Vierteljahr Juli, August, September zum Preise von 1,50 Mk. nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinen Straße 1.

Politische Tageschau.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „In einer Reihe von Zeitungen werden die abenteuerlichsten Mittheilungen über die Kölner Bischofswahl gebracht: Dem Kaiser werden Worte in den Mund gelegt, die er niemals gebraucht hat. Er soll sich für einen bestimmten Kandidaten ausgesprochen haben, obgleich die Namen der Kandidaten noch nicht einmal haben unterbreitet werden können. Weiter wird berichtet, die Wahl stehe unmittelbar bevor, während, soviel wir wissen, von vornherein das Kölner Domkapitel, der Natur der Verhandlungen entsprechend, einen weit späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen habe. Neuerdings verbreitet sogar die „Germania“ die Nachricht, daß die Staatsregierung sich mit dem apostolischen Stuhl in Verbindung gesetzt habe, um die Wahl des Domkapitels zu umgehen, und eine ihr angenehme Persönlichkeit auf den Erzbischofsstuhl zu befördern. Die „Germania“ will auch fürstliche Kreise kennen, welche nicht verstehen, warum dem Metropolitanat die freie Wahlrecht verweigert werden solle, und behauptet, diese Kreise hofften, der apostolische Stuhl werde den Anträgen der Staatsregierung, da sie jedes Grundes entbehrten, keine Folge geben. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen entbehren alle diese Ausstellungen einer tatsächlichen Grundlage. Die Staatsregierung hat keineswegs die Absicht, den Domkapitel das Wahlrecht zu entziehen. Es ist vielmehr begründete Aussicht, daß dieses Jahr in Köln, in dem seit der Rekonstitution der Diözese noch niemals eine Bischofswahl stattgefunden hat, zum ersten Male ein vom Domkapitel gewählter Erzbischof in den Kölner Dom einzuziehen wird.“

Nezhäkchen.

Roman aus der Welt von Hedda v. Schmidt
(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Dora hielt Erich bittend ihre etwas kräftig gefoimte Rechte im tabellos sitzender Handschuh hin, er ergriff sie und hielt sie sekundenlang mit seinen Fingern umschlossen. Ein heißes Roth stieg in seine Schläfen, wie damals, als er neben Dora auf den Boden des Charabancs gesessen und sie ihn so hochmüthig abgefertigt hatte.

„Sie beschämen mich, Fräulein v. Nordlingen,“ stammelte er bewegt.
Sie sahen sich beide in die Augen — blühtartig ging es wie eine Erkenntnis eine wortlose Verständigung durch beider Seelen.

Frau Agnes hatte nichts gesehen und gehört, die Kontschtour, die eben getanzt wurde, fesselte ausschließlich ihre Aufmerksamkeit. Drei Paare aus der Mazurka fehlten, das eine, Friedel und Mademoiselle Jeanne, stellte sich eben wieder im Saale ein. Beide sahen sehr erschauert aus und schienen kein Lust zu haben, wieder in die Reihen der Tanzenden zu treten, sie wandten sich der Ecke zu, in der Dora, die Doktorin und Erich saßen.

Dora saß ihren Bruder scharf in's Auge: „Mein Lieber, wie siehst Du aus, Dein Schnurrbart ist ja ganz gepudert!“

„Ach — in der That —“ Friedel fuhr sehr verlegen mit seinem nach Lilas de Perse duftenden Taschentuche über die von Dora bezeichnete Stelle, und Mademoiselle fand es schließlich für geboten, den kleinen Battisteben, mit dem sie sich eben Kühlung zugeweht, an die dorngerichtete Wange zu drücken und dann

In der Koburgischen Thronfolgefrage ist, wie aus Gotha berichtet wird, die Entsendung des Staatsministers von Streng nach England erfolgreich gewesen. Die endgültige Entscheidung hängt ab von der Zustimmung des Herzogs Alfred. — Als im Widerspruch damit stehend, darf man wohl folgende Veröffentlichung des Hofmarschallamtes in Koburg ansehen: Da der Berliner Berichterstatter der Londoner „Daily Mail“ darauf beharrt, daß Se. königliche Hoheit der Herzog abzudanken beabsichtige, so habe ich den Auftrag erhalten, dieses Gerücht auf das entschiedenste zu widerlegen. Koburg den 28. Juni 1899. von Kuegelen, Hofmarschall.

Finanzminister Lucas berührte in einer Dienstag im ungarischen Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede die Frage der Zuckerprämien. Er erklärte, daß er die Symptome des Niederganges des Prämien-systems mit Freude begrüße; jedoch müsse die Aufhebung der Prämien auf internationalem Wege erfolgen. Die Regierung habe sich übrigens in dem Zuckersteuergesetz die Ermächtigung erteilen lassen, eventuell im Verordnungswege die Herabsetzung oder Aufhebung der Prämien zu verfügen. Der Minister fügte hinzu, daß trotz der neuen indischen Zuckerzölle die ungarische Zuckerausfuhr einen erfreulichen Aufschwung genommen habe.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Man erwartet in maßgebenden Kreisen die Begnadigung des Generals Giletta, wie dies die französische Regierung bei Beginn des Prozesses im Interesse der guten gegenseitigen Beziehungen versprochen hat. Hierzu schreibt die „Italia militare“: Italien werde, selbst wenn General Giletta begnadigt werden sollte, die Angelegenheit nicht vergessen. Frankreich werde auch bei dieser Angelegenheit seinem alten Haß gegen Italien Luft machen. Die Hoffnung auf eine freundschaftliche Annäherung zwischen beiden Ländern sei gründlich zerstört. — Nach einer Meldung aus Nizza ist General Giletta infolge des harten Urtheils derart aufgeregt, daß die Ärzte den Ausbruch einer Nervenkrankheit befürchten.

mit kaskadartiger Geschwindigkeit aus dem Saale zu verschwinden. Es war ein sehr spöttischer Blick den Dora ihr nachsandte.

Ihr Gespräch mit Erich war unterbrochen, denn nun schlenderte auch Tibbi Ilsekon heran, sehr verstimmt dreinschauend; er war Dagmar, die sich unter dem dringenden Vorwande, nach einer Kranken sehen zu müssen, dem Tanze entzogen hatte, vergebens in den Park gefolgt; er hatte sie nicht gefunden.

„Doch nur pure Sybändigkeit von der Kleinen, dieses stete Ausweichen,“ dachte er. Tibbi war nach Schluß des Balles ganz davon überzeugt, da er Dagmar im Kotillon brillant unterhalten habe, jedenfalls hatten ihre Augen gekraht. . . . Sie hatte ihm zwar mehrere Male ganz verkehrte Antworten gegeben, aber sie war eben rettungslos in ihn verliebt, dadurch erklärte sich alles!

Ja, Dagmar strahlte, denn Reginald hatte sie fast in jeder Tour im Kotillon geholt und, mit ihm zu tanzen, war für sie eine namenlose Wonne. Sie war so glücklich, das verlassene Nezhäkchen, das häßliche junge Entlein, das sich heute als weißer, glänzender Schwan entpuppt hatte und seine ersten Balltriumphe feierte. Dagmar tanzte sehr viel, und von allen Seiten machte man der Landrätthin Komplimente über ihre Züchtigkeit.

„Vraiment, Dagmar hat Chic,“ war das Endresultat der mütterlichen Betrachtungen, die durch den Beifall, den das junge Mädchen bei allen fand, hervorgerufen wurden.

Die Königin des Balles blieb jedoch untreu Melitta; sobald Reginald an ihrer Seite war, umspann sie ihn mit dem ganzen verlockenden Bann ihrer Persönlichkeit,

Die Dienstags-Sitzung der belgischen Kammer nahm wegen der neuen Wahlvorlage der Regierung wiederum einen stürmischen Verlauf. Die Sozialisten tadelten scharf, daß die Quästoren Gerichtspersonen zur Theilnahme an der Sitzung entboten hätten. Die Quästoren protestirten dagegen und übernehmen die volle Verantwortung ihres Vorgehens der Kammer gegenüber. Auf der Linken entsteht ein entsetzlicher Tumult. Die Sitzung wird unterbrochen. Der Sozialist Furnemont stimmt Kouplets nach der Melodie der Marseillaise an, deren Refrains von allen Sozialisten und einigen Tribünenbesuchern wiederholt werden. Man ruft: „Es lebe die Republik!“ Die Kammer setzte alsdann trotz der Obstruktion der Opposition das Datum für die Erörterung der Wahlvorlage auf den 5. Juli mit 88 gegen 10 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen fest. Die Sitzung wurde darauf unter allgemeinem Lärm aufgehoben.

In Frankreich ist Präsident Douhet den Gerüchten, daß er an eine Demission denke, nachdrücklich entgegengetreten. Wie das Blatt „Recht Wien“ berichtet, sagte Präsident Douhet am Dienstag einem Deputirten, welcher auf die umlaufenden Gerüchte bezüglich einer ev. Demission des Präsidenten anspielte: „Wenn man mir solche Absichten zumuthet, kennt man mich schlecht. Ich bin ohne das geringste Vergnügen in's Elysée eingezogen, werde aber nicht zum Vergnügen anderer von hier fortgehen.“ — Ueber die Aufnahme des Kabinetts Waldeck-Rousseau in der Kammer schreibt Drumont in der „Libre Parole“, das Resultat des gestrigen Tages setze ihn nicht übermäßig in Erstaunen und stimme zu der Lage, deren absolute Herren die Juden seien. Die Panamisten und Dreyfusards konnten gestern triumphiren, der Sieg werde aber von kurzer Dauer sein. Das „Echo de Paris“ schreibt: Das Ministerium werde aus dem gestrigen Tage keine Kraft ziehen können. Im Gegentheil, der gestrige Tag zeige eine tiefe Scheidung, welche durch die Dreyfusfreunde, die überall herrschten und Frankreich mit den schlimmsten Katastrophen bedrohten, hervorgerufen sei. — Die Regie-

Als er sie zum Souper führte, klagte sie ihm in einer halb drolligen Weise, die ihr besonders gut stand; „Dem Himmel sei Dank, daß sie wieder neben mir sind, Reginald, ich bin halbtot, nein, mehr als halbtot. Nur Herr von Rittlingens Konversation hat mich von dem völligen Todsein gerettet, mit ihm konnte ich doch etwas anderes sprechen als nur über Landwirtschaft. Frau von Reinau setzte mir haarlein auseinander, wie viel Strömlinge ihre Leute jährlich konsumiren, und wie sie Apfelgelee einfocke. Neben mir unterhalten sich der alte Klingenthal und Victor Striedhelm über Thomasschlacke, den Margarethenpfug und Anglerwollblut. Ich flüchte mich entsetzt zu einer anderen Gruppe, aber o weh — neue Schlagwörter wie Tigerrechen, Zentrifuge, Magermilch und, weiß Gott, was noch, tönen mir entgegen. Mein c'est plus fort que moi — erzählen Sie mir schnell etwas, was nicht an Landwirtschaft streift, oder ich sterbe.“

Reginald lacht amüsiert.
„Finden Sie es denn nicht natürlich, daß jeder das Thema zur Unterhaltung wählt, das ihn am meisten interessiert und beschäftigt?“

„Wie kann einem nur etwas interessiren?“
„Sie sind doch auch auf dem Lande aufgewachsen.“

„Ich finde das Landleben abscheulich,“ sagt Melitta schnell.

Reginald ist sehr ernst geworden — er liebt Kreuz über alles — er möchte beständig dort wohnen bleiben, und die Frau, die er in sein Haus zu führen gedenkt, haßt das Landleben. . . .

Melitta bemerkt die Falte, welche seine Stirne furcht, schnell ergreift sie den schäu-

erung hat, um Störungen bis zur Erledigung des Dreyfusprozesses zu vermeiden, den Plan erwogen, die Deputirtenkammer zu vertagen. Die Ausführung dieses Planes aber stößt auf Schwierigkeiten. — Der Kriegsminister General Gallifet hat den dem Kriegsministerium zugetheilten Offizieren verboten, den Zeitungen irgendwelche Mittheilungen zu machen. Die Offiziere mußten sich mittels Reverses verpflichten, dieser Weisung nachzukommen. — Für die Ankunft von Dreyfus in Brest hat die Regierung umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen; nicht weniger als sieben Regimenter sind in Brest zur Verstärkung der Garnison eingetroffen. — Der Kapitän des in St. Servan eingetroffenen Dampfers „Goufalonie“ theilte einem Berichterstatter des „Matin“ mit, daß er den Kreuzer „Sfax“ am 19. Juni in der Nähe des Kap Verde getroffen habe. Der „Sfax“ sei so langsam gefahren (3 oder 4 Knoten in der Stunde), daß er anfangs glaubte, das Schiff habe Havarie erlitten. Der Kapitän fügte hinzu, er habe Dreyfus am Bug des Schiffes erblickt, dieser habe auf ihn den Eindruck eines sechzigjährigen Mannes gemacht. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: Der Kreuzer „Sfax“ kam gestern (Dienstag) vor Brest an; doch soll die Auslieferung Dreyfus' nicht vor drei Tagen erfolgen. Die Gründe sind noch unbekannt. (Man will wohl erbt die Kammer vertagen.) — Weiter berichtet das Blatt aus Paris: Labori ist wiederhergestellt und erschien gestern im Justizpalast. Er wird Demange vor dem Kriegsgericht in Rennes assistiren. — Im Dreyfus-Prozess wird, einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge, das Kriegsgericht in Rennes zusammengeführt sein aus dem Genieoberst Jonaux (Vor-sitzender), den Artillerie-Kommandanten Berougnart, Breon, Profflet, Merle und den Hauptleuten Parfait und Voubois. Kardinal Richard erteilte dem Bischof von Notre-Dame den Befehl, seine in Buchform erschienene Broschüre, in welcher allen Katholiken, welche an die Unschuld Dreyfus' glauben, die schwersten Kirchenstrafen angedroht werden, zurückzuziehen. — Nach einer Meldung aus Rennes ist Frau Dreyfus erst

menden Champagnerkelch, den einer der aufwartenden Bedienten soeben gefüllt.

„Stoßen Sie an, Reginald, die Scholle, auf der unser Glück blüht und uns winkt, soll leben — einerlei dann, wo sie liegt.“

Reginald's Verstimmung ist verflogen, er schaut in ein Paar leuchtende Frauenaugen, die ihn verheißungsvoll anlächeln, er erhebt den Kelch, in dem der feurige Trank perlt und trinkt Melitta zu.

Und wenn Du meine Seele willst,
So nimm' sie hin

Julius Wolffs
Dora hatte Doktor Reimanns Vorchrift getreulich befolgt, hat den Ballaal zeitig verlassen und sich auf ihr Zimmer zurückgezogen, um zu Bett zu gehen.

Es ist noch ziemlich früh am Morgen, als sie nach einem erquickenden Schlummer erwacht. Schnell schlüpft sie in ihre Kleider, ihr ist so froh, so leicht zu Sinn wie lange nicht. Sie hat beide Fensterflügel geöffnet, den dunklen Vorhang emporgerafft und läßt das goldene Sonnenlicht hereinströmen. Das ganze Haus befindet sich noch in tiefster Ruhe, überall sind die Fenster der Schlafzimmern noch dicht verhängt, ein verschlafener Diener redt und deutet seine Glieder vor der Thür der Gesehndstube, keiner der Hausbewohner mag nach dem gestrigen Feste früh aufstehen.

Auf dem Rasenplatze, auf den Bännen und Büschen glitzert der Thau in Millionen von Perlen, lichte Wölkchen schweben am Horizonte, über Trenehoff wölbt sich der Himmel in heiterem Blau. Sonntagsstille ringsumher, wie ein weiblicher Friede liegt es nun über der ganzen Natur.

Mittwoch Abend dort eingetroffen; es eignete sich kein Zwischenfall.

In Spanien haben sich auch am Mittwoch die Unruhen in einzelnen Städten wiederholt. Am Dienstag erklärte der Minister des Innern Dato in der Deputiertenkammer, die Unruhen hätten morgens in Saragossa wieder begonnen. Die Truppen seien von der Bevölkerung angegriffen worden und hätten von der Schusswaffe Gebrauch gemacht; eine Person sei getötet, zwei seien schwer verletzt worden. Monterde erklärte, die Vertreter der öffentlichen Gewalt hätten harmlose Personen angegriffen und tadelte das Verhalten des Zivilgouverneurs. Der Kriegsminister verlas eine Depesche des Generalkapitäns von Saragossa, wonach zwei Offiziere und mehrere Soldaten verwundet worden seien. Romero Robledo fragte die Regierung, ob sie nicht fürchte, daß die gegenwärtige Bewegung eine Wendung zur Revolution nehme, höher hinaus wolle und zu einem Kampfe auf Leben und Tod führe? Wenn die Minister unfähig seien, sollten sie anderen den Platz überlassen. Ministerpräsident Silvela erklärte, bevor man über die Frage der öffentlichen Ordnung verhandele, müsse man die öffentliche Ordnung wiederherstellen. Auch im Senat kam es am Dienstag zu lebhaften Zwischenfällen, als Almenas die Regierung als anarchisch bezeichnete und beschuldigte, infolge ihrer Irrthümer sei in mehreren Städten Blut vergossen worden. Sagasta hat im Parlament erklärt, das Heer müsse auf 60 000 Mann reduziert, der hohe Klerus geschwächt, der niedere aufgebeßert werden. In Saragossa waren am Mittwoch die Läden geschlossen. Die Truppen haben, nachdem sie von den Aufständigen angegriffen worden waren, geschossen. Eine Person wurde getötet, zwei Personen wurden verwundet. Es wurden 30 Verhaftungen vorgenommen. Nach Privatnachrichten wurden am Dienstag in Saragossa über zehn Offiziere und verschiedene Soldaten und Gendarmen verwundet. Die Zahl der verunglückten Zivilisten läßt sich noch nicht genau bestimmen. Die Aufständigen durchziehen neuerdings die Straßen, in denen alle Läden geschlossen sind, und die Pferdebahnen den Verkehr eingestellt hat. Am Mittwoch hörte man Infanterieschüsse. Nach offizieller Angabe der Behörden von Saragossa gab es bei dem Zusammenstoß am Montag 32 Verwundete, drei Offiziere, 13 gemeine Soldaten und 16 Zivilpersonen. Dienstag Abend ereigneten sich dort neue Unruhen. Beim ersten Angriff der Truppen wurden drei Zivilpersonen verwundet, eine getötet; auch mehrere Soldaten sind verwundet. Weitere Einzelheiten fehlen, sie werden von der Zensur unterdrückt.

Wie der „Vof.-Anz.“ aus Tjinta meldet, sind infolge neuerer ungünstiger Nachrichten aus dem Aufstandsgebiete weitere 120 Mann mit Geschützen nach Raoni abgegangen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Beling vom 28. d. Mts.: Angesichts der wachsenden Bedeutung der Handelsunternehmungen der Belgier in China beschloß die chinesische Regierung eine Gesandtschaft in Brüssel zu errichten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Nachdem zu dem Abkommen vom 12. Februar 1899 über den Verkauf der Carolinen und der

sonstigen, Spanien noch verbliebenen Südpazifik-Inseln an Deutschland die spanischen Cortes die Zustimmung gegeben und in Deutschland der Bundesrath und der Reichstag die zur Ausführung erforderlichen Mittel bewilligt haben, werden dem Vernehmen nach die Ratifikationen des Abkommens nunmehr möglichst beschleunigt. Hierdurch werden die Aussichten eröffnet, daß gleichzeitig die zwischen Deutschland und Spanien über die wechselseitige meistbegünstigte Behandlung der Waareneinfuhr getroffene Vereinbarung, die vom Bundesrath und Reichstag angenommen wurde, noch Anfang Juli 1899 in beiden Ländern in Kraft treten wird.“ — Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Madrid: Der spanische Votschafter in Berlin ist zum Bevollmächtigten für die Entgegennahme des Kaufpreises für die Carolinen ernannt worden.

Aus New York wird gemeldet: Der Gesundheitszustand der Gattin des Präsidenten McKinley giebt Anlaß zu ernstem Besorgnissen. Die Ärzte haben das Ableben derselben für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

In Transvaal sind von neuem Verhandlungen aufgenommen worden zur Erweiterung der Wahlrechte für Ausländer; sie werden in Pretoria geführt zwischen einem Mitgliede des ausführenden Rathes des Orange-Freistaates, Fisher, und einem Mitgliede der Regierung von Transvaal. Auch die 8. Kompagnie des englischen Geniekorps, welche besonders für den Eisenbahnbau ausgebildet ist, hat Befehl erhalten, nach der Kapkolonie abzugehen. Mit demselben Dampfer, auf welchem die Kompagnie sich einschiffte, gehen große Mengen von Eisenbahnmateriale mit ab. Aus New York berichtet „Reuter's Bureau“ am Dienstag: Der Kreuzer „Chicago“ ist von Tamatave nach der Delagoa-Bai abgegangen, um für den Fall, daß in Transvaal Wirren ausbrechen sollten, die dort anwesenden Amerikaner zu schützen. Dem „Standard“ wird aus Johannesburg vom 27. Juni gemeldet, daß nach fortwährend umlaufenden Gerüchten England den Besitz der Insel Zuyad am Eingange der Delagoa-Bai erworben habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni 1899.

Die Kaiserin hat der im Bau begriffenen katholischen Kirche zu Görlich eine kostbare, reich vergoldete Monstranz als Geschenk überwiesen.

Prinz Heinrich ist am Dienstag an Bord der „Deutschland“ in Kobe, der Hafenstadt von Kioto, eingetroffen und alsbald nach Yokohama in See gegangen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben sich zu längerem Aufenthalte nach St. Blasien begeben.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge empfing der Reichskanzler heute Vormittag den chinesischen Gesandten, welcher dem Reichskanzler im Auftrage der Kaiserin-Wittve von China die Insignien der zweiten Stufe der 1. Klasse des doppelten Drachensordens überreichte.

Der Chef der Marinestation der Nordsee, Vize-Admiral Rarzer, ist zum Admiral, der Marinegeneralarzt Gutschow

Milchheimern, um mit ihrer Arbeit zu beginnen.

Unter der Lage des Stalles haben Tauben ihre Nester in einigen Holzrücken, die der Hüter dort angebracht hat. Die hübschen blau-grauen und schneeweißen Geschöpfe flattern durch die geöffneten Fenster und Thüren aus und ein, und ein besonders vorwärtiger Tauber setzt sich vertraulich dem großen, bösen Stier „Peter“, der ganz am Ende des Stalles seinen Platz hat, auf den breiten Rücken.

„Ist Patti's Fuß schon gesund?“ fragt Dora in eifriger Sprache, als sie hinter sich Schritte vernimmt. Patti ist Dora's Lieblingsthu, ein schönes, kräftig gebautes Thier, das sich kürzlich den Fuß verrenkt hatte.

Dora steht an einem der Pfeiler, die den Futtergang stützen, und die bis zur Decke des Stalles ragen, gelehnt, jetzt dreht sie sich älerascht um, denn es ist nicht der Hüter, der, wie sie vermuthet, den Gang heraufgekommen, sondern Erich Wald, der seine Mühe küßend, neben ihr steht und ihre Frage mit den Worten beantwortet: „Patti geht schon längst wieder mit der Herde hinaus, der alte Sanna-Jahn, der sich auf solche Dinge versteht, hat den Knochen eingerenkt.“

Es ist sehr dämmerig im Stalle, sonst hätte Erich gewiß gemerkt, daß Dora bei seinem Anblicke die Farbe gewechselt.

„Guten Morgen“, sagte sie und streckt ihm die Hand entgegen. „Sie sind so früh heraus, trotz des Sonntags.“

(Fortsetzung folgt.)

zum Generalstabsarzt der Marine befördert worden.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Generalleutnant z. D. Werner Otto, bisher Kommandeur der 7. Division, in den Adelsstand erhoben worden.

Die Meldung, daß der Geh. Oberregierungsath aus dem Ministerium des Innern von Philippsborn zum Regierungspräsidenten von Hildesheim ernannt sei, ist unrichtig.

Zum Präsidenten der Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen ist der Vortragende Rath im Reichseisenbahnamt, Geh. Oberregierungsath Waderzapp unter Beilegung des Charakters als Wirkl. Geh. Oberregierungsath ernannt worden.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Entwurf eines Hypothekendarlehengesetzes, sowie den Entwurf eines Subaliden-Verpflichtungsgesetzes in der vom Reichstage beschlossenen Fassung angenommen.

Der Assessor Dr. Heintze, der seit längerer Zeit in der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes beschäftigt wurde, ist zum Richter in Tanga ernannt worden und hat die Direktion nach Ostafrika schon angetreten. Seine junge Frau begleitet ihn nach Ostafrika.

In der heutigen Sitzung der Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Abgeordnete Schmieding (natlib.) die Sachlage für nicht so unklar und verworren, als sie gestern dargestellt sei. Alle gestellten Forderungen sollten der Regierung einfach als Material überwiesen werden. Abgeordneter von Arnim (kons.) meint, wenn die Verkehrsmittel im Ruhrgebiete und anderen Orten nicht ausreichten, so solle dem durch Eisenbahnen, nicht durch einen Kanal, abgeholfen werden. Graf Strachwitz (Centr.) will nach Landestheilen oder Flußläufen sämtliche Kompensationsforderungen und Tariffragen unbedingt an einzelne Sub-Kommissionen zur genauesten Prüfung verweisen. Würden die Forderungen der Schlesier angenommen und dollauf befriedigt, dann wäre es möglich, daß sich eine Mehrheit für die Annahme im Plenum finde. Ministerialdirektor Schulz führt aus, es stehe technisch noch nicht fest, ob die Forderung der Schlesier, Schiffbarmachung der Oder für Schiffe von 450 Tonnen überhaupt ausführbar sei. Abg. Gamp (freikons.) erklärt gegenüber dem Grafen Strachwitz, dessen Auffassung, die Sache sei nur eine „Schlesische Frage“ und eine Sache der westlichen Provinzen, hätte in den übrigen Provinzen große Mißbilligung hervorgerufen. Redner fragt, warum die Regierung von ihrer früheren Absicht abgekommen sei, von der unteren Ems nach der unteren Weser und der unteren Elbe einen Kanal zu bauen? Minister Dr. v. Miquel führt aus, auf die Pläne der Regierung im Jahre 1866 könne er jetzt nicht antworten. Man habe damals und auch im Jahre 1894 die Absicht gehabt, den Mittelkanal zu bauen. Graf Strachwitz verlange, daß die Erfüllung der schlesischen Forderungen gesetzlich festgelegt werde. Es sei konstitutionell nicht angängig, zu einem Projekt dessen, technische Durchführbarkeit unfeher sei, und zu welchem noch keine Vorarbeiten vorlägen, der Regierung so viele Millionen in blanco zur Verfügung zu stellen. Es zeige dies ein außerordentliches Vertrauen für die Regierung, es komme auf den Landtag an, ob er so etwas thun wolle. Wohin übrigens alle diese Forderungen der verschiedenen Provinzen und diese Verhandlungen führen sollen, könne er nicht einsehen. Wolle die Kommission untersuchen, welche Forderungen wirklich Kompensationsforderungen seien, die anderen ausschließen, und die nach Meinung der Kommission begründeten, mit dem Mittelkanal zusammenhängenden Forderungen der Regierung überweisen, so werde ja dann die Regierung sehen, welche Antwort sie geben solle; jetzt könne sie den verschiedenen Forderungen gegenüber keine Erklärung abgeben. Der Minister bestreitet, daß die in § 2 enthaltene Bestimmung mit der von den schlesischen Centrumsabgeordneten gestellten Suspensivbestimmung zu vergleichen sei. Abgeordneter Lieber (Centr.) erklärt, das Centrum habe sich nur durch die wichtigsten sachlichen Gründe zu dem Antrage auf Rückverweisung der Vorlage an die Kommission bestimmen lassen. Nachdem die Regierung auf den Boden der Kompensationen getreten sei, müßten auch andere Forderungen als die Schlesien und der Lippe geprüft werden. Er persönlich sei ein Freund des Mittelkanals und er bedauere, daß die Regierung sich auf den Kompensationsstandpunkt gestellt habe. Der Redner beantragt die Einsetzung einer Subkommission, um das Tableau der Kompensationsforderungen aufzustellen. Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen, und es wird eine viertelstündige Pause ge-

macht. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt sich Abgeordneter Dr. Barth (fr. Vereinig.) gegen die Subkommission, durch welche die Verhandlungen verschleppt werden würden. Die Abgeordneten Schmieding und Graf Strachwitz schließen sich dem an. Der Antrag Lieber wird sodann mit 19 gegen 7 Centrumsstimmen abgelehnt. Die nächste Sitzung: Beginn der Spezialberatung, wird auf Freitag Vormittag 9 Uhr festgesetzt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betr. das Flaggenrecht der Rauffahrtsschiffe.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Feststellung des Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1899, sowie das Gesetz, betr. Feststellung des Nachtrages zum Haushalts-etat für die Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1899.

Das neue pathologische Museum in Berlin ist Dienstag Nachmittag feierlich eröffnet worden. Viele Vertreter der Wissenschaft, sowie der Minister v. Thielmann, Graf Posadowsky und Dr. Vossie waren zugegen.

Die städtische Gasdeputation nahm am Montag die Mittheilung des Rechnungsabchlusses für das Etatsjahr 1898/99 entgegen. Danach stellt sich der Ueberschuß aus dem Betriebe der städtischen Gaswerke um mehr als eine Million Mark höher als im Etat vorgesehen war.

Leipzig, 27. Juni. In der heutigen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums wurde Oberbürgermeister Dr. Ditrich aus Plauen mit 49 von 67 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister von Leipzig gewählt. — Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, hat der Rath der Stadt Leipzig jährlich 10 000 Mark vom Jahre 1900 ab für den Bau des Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig bewilligt.

Koburg, 28. Juni. Der Herzog ist heute Nachmittag zu etwa 14 tägigem Kurzgebrauch nach Riffingen abgereist.

München, 27. Juni. Monsignore Knab, päpstlicher Kämmerer und geistlicher Rath und Theilhaber des „Neuesten Münchener Tageblatts“ ist heute Abend 9 Uhr an einer Lungenentzündung gestorben.

Schleswig, 28. Juni. Der Gustav-Adolf-Verein hat die große Liebesgabe für Mrottschen in Posen gegeben.

Ausland.

Kopenhagen, 27. Juni. Der Kronprinz von Griechenland ist heute Vormittag kurz nach 10 Uhr hier eingetroffen und von der königlichen Familie auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Petersburg, 28. Juni. Nach dem letzten Bericht ist das Befinden der Kaiserin Alexandra fortwährend gut. Auch die Großfürstin Maria ist bei bester Gesundheit.

Tanger, 28. Juni. Der neu ernannte Gesandte Freiherr von Menzinger ist hier eingetroffen.

Arbeiterunruhen in Herne.

Wie eine Antwort auf die ablehnende Haltung des Reichstages gegen den Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen nehmen sich die Ausschreitungen der streikenden Bergarbeiter in Herne aus, die sich auch gegen diejenigen Bergleute richten, die nicht mitmachen wollen. Die Stadtverordneten-Versammlung in Herne hat sich sogar genöthigt gesehen, die Bildung einer Zechenschutzwahl zu beschließen. Die absoluten Gegner des Streikgesetzes können aus den dortigen Vorgängen ersehen, wohin der von der Sozialdemokratie geleitete Terrorismus führt, wenn man ihn schrankenlos gewähren läßt. Die rohen Ausschreitungen, die an offene Aufrührergrenzen, sind umso bemerkenswerther, als der Zustand erst im Beginn begriffen ist und dem Auslande, der erst am Sonnabend ausbrach, anfänglich gar keine Bedeutung beigelegt wurde. Aber die Heker haben die Leute bald in Wuth gebracht. Fünf Agitatoren (Streikheker) wurden verhaftet. Die zur Zechenschutzwahl berufenen Personen wurden sofort von dem Bürgermeister Schäfer verurteilt. — Wie mehrfach gemeldet wird, hat die Zahl der Ausständigen hauptsächlich aus dem Grunde zugenommen, weil die Arbeitswilligen für ihr Leben fürchteten. Ältere und besonnene Bergleute, welche mit ihren Verhältnissen nicht unzufrieden sind, erklärten gestern, daß sie, wenn keine Aenderung eintrete, heute nicht zur Schicht gingen aus Furcht vor den Thätlichkeiten der Streikenden. Kein Wunder auch, denn die arbeitswilligen Bergleute wurden am hellen Tage unter den Augen der Polizei derart thätlich bedroht, wie dies selbst bei dem Bergarbeiterstreik vom Jahre 1889, der ebenfalls im Herne Revier seinen Anfang nahm, nicht der Fall war. — Wie aus Herne weiter gemeldet wird, ist der Streik von Arbeiter polnischer Nationalität herbeigeführt worden, gegen die in Herne und Umgebung größte Erbitterung

Heute Nacht 1/3 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden infolge Gehirnslages unsere innigstgeliebte Tochter
Bronislawa
 im Alter von 8 Jahren 10 Monaten.
 Um stille Theilnahme bitten
M. Szankowski und Frau.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 1. Juli cr. vormittags 11 1/2 Uhr werde ich in Podgorz, Schiefplatz, bei dem Restaurateur Rosenau
1 Sopha, 1 Regulator
 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Boyko, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Reise
 vom 1. Juli bis 1. August cr.
Dr. Leo Szuman,
 Spezialarzt für chirurgische Krankheiten.

Das Grundstück
 Brombergerstr. 31 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Schlossmeister **R. Majowski,** Thorn 3, Fischerstr. 49.

9000 Mark
 auf ländl. Besitzung, pupil. sicher, zum Zehren gelocht. Gest. Anerbiet. unter Nr. 9000 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

4000 Mk. à 5%
 zur sicheren Stelle zu vergeben durch **S. Szapanski,** Gerstenstr. 10.

Braune Stute,
 8 Jahre alt, sicheres Jagd- und Kompagnie-Gespann, steht billig zum Verkauf.
 Hauptmann **v. Fiedler,** Thorn, Strobandstr. 15, 1 Tr.

Obstnutzung
 zu verpachten.
Althausen bei Culm.

Alle Thüren und Fenster,
 sowie ein Schauenster nebst Ladenthür, alles sehr gut erhalten, von unserem Wohnhause, Breitestraße 31, billig zu verkaufen.
Immanns & Hoffmann.

Halbte Gummi-Tischdecken
 vom Stück empfehle in aparten, neuen Mustern sehr preiswerth.
Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße 16.

Feinste Haarseife ist: Aromatische Sparkernseife Engel
 in Pressfüßen und Kiegeln zu 20 Pf. bis 1,00 Mark.
 Erhältlich in allen besseren Geschäften.
Seifenfabrik S. Engel, Posen.

Stotterer
 eröffnet **Dr. C. Denhardt's** Sprachheilanstalt Dresden-Loschwitz am 10. Juli cr. in Danzig einen Kursus. Aufnahme bis 17. Juli täglich. Aelteste staatlich durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Anstalt Deutschlands, deren Erfolge von höheren königl. preuss. Behörden etc. anerkannt sind. Gründliche Heilung. Anfragen nimmt die Besondere Anstalt entgegen. Prospekte mit Abhandlung gratis.

Bin geneigt in meinem Restaurationsgarten
Wieses Kämpfe
 zum VI. westpreussischen Bundeschießen Standplätze zu vergeben, wozu Gewerbetreibende eingeladen werden. Meldungen zu jeder Zeit an Ort und Stelle.
Der Wirth.
 Dasselbst eine Sommerwohnung mit Balkon zu vermieten.

Sensation! Die erste Anlage Sensation!
 unserer Gasparapparate ist gestern in den Restaurationsräumen des Artushofes durch die städtische Gasanstalt angebracht worden.

Der Vergleich während einer Brennstunde bei einer gleichen Anzahl Flammen ergab bei konstatirt mindestens derselben Leuchtkraft folgende durch Fachleute erprobte Resultate:

ohne unsere Apparate konsumirt 5,5 cbm. Gas,
 mit unseren Apparaten " 3,4 " "
 mithin eine Netto-Ersparniß von
38 1/2 Prozent.

Vorführung der Apparate findet heute, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Artushofe statt.

Gesellschaft für Gasparapparate, Berlin.
L. u. J. Wollenberg,
 Alleinvertreter.

Hausbesitzer-Verein.
 Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Langs.
 8 Zim., 1. Et., 1200 Mk. Waderstr. 6.
 7 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
 7 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Wellien- u. Schulstr.-Ecke 19.
 7 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Waderstr. 6.
 6 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Waderstr. 7.
 6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
 6 Zim., 1. Etage, Schulstr. 23.
 5 Zim., 2. Et., 950 Mk. Wellienstr. 89.
 4 Zim., 2. Et., 850 Mk. Brauerstr. 1.
 5 Zim., 2. Et., 850 Mk. Schulstr. 20.
 6 Zim., 3. Et., 800 Mk. Breitestr. 17.
 4 Zim., 2. Et., 800 Mk. Waderstr. 19.
 4 Zim., 1. Et., 750 Mk. Schillerstr. 8.
 5 Zim., 1. Et., 700 Mk. Culmerstr. 10.
 Laden, 600 Mk. Gersten- u. Gerechestr.-Ecke 1.
 6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Waderstr. 2.
 5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
 4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
 4 Zim., 2. Et., 550 Mk. Waderstr. 43.
 4 Zim., 2. Et., 550 Mk. Gerberstr. 18.
 3 Zim., 2. Et., 530 Mk. Elisabethstr. 4.
 4 Zim., 1. Et., 525 Mk. Waderstr. 2.
 5 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
 4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
 3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40.
 4 Zim., 3. Et., 500 Mk. Waderstr. 20.
 5 Zim., 3. Et., 500 Mk. Waderstr. 23.
 4 Zim., 1. Et., 450 Mk. Strobandstr. 4.
 3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerstenstr. 8.
 4 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstr. 13/15.
 3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstr. 13/15.
 3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstr. 13/15.
 4 Zim., 1. Et., 380 Mk. Strobandstr. 4.
 2 Zim., 2. Et., 350 Mk. Gerberstr. 8.
 4 Zim., 3. Et., 350 Mk. Gerberstr. 13/15.
 3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke.
 2 Zim., 1. Etage, Schulstr. 23.
 3 Zim., 3. Et., 350 Mk. Gerberstr. 13/15.
 3 Zim., 1. Et., 350 Mk. Gerechestr. 8.
 2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Waderstr. 2.
 3 Zim., 3. Et., 300 Mk. Waderstr. 2.
 Geschäftsräume, Parterre, 300 Mark, Schillerstr. 1.
 2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Gerechestr. 5.
 3 Zim., 2. Et., 260 Mk. Gerberstr. 13/15.
 2 Zim., 2. Et., 260 Mk. Gerberstr. 13/15.
 2 Zim., 4. Et., 250 Mk. Gerechestr. 35.
 Stall u. Rem., 250 Mk. Brombergerstr. 36.
 2 Zim., 1. Et., 240 Mk. Waderstr. 61.
 2 Zim., 1. Et., 240 Mk. Waderstr. 61.
 Wohn., 150-250 Mk. Heiligegeiststr. 7/9.
 2 Zim., 2. Et., 225 Mk. Waderstr. 37.
 2 Zim., 1. Et., 200 Mk. Gerberstr. 13/15.
 3 Zim., 1. Et., 200 Mk. Gerberstr. 13/15.
 3 Zim., 3. Et., 200 Mk. Wellienstr. 89.
 Lagersteller, 200 Mk. Strobandstr. 4.
 2 Zim., Pt., 192 Mk. Grobenstr. 24.
 2 Zim., 3. Et., 185 Mk. Gerberstr. 13/15.
 2 Zim., 3. Et., 185 Mk. Gerberstr. 13/15.
 2 Zim., Pt., 180 Mk. Brückenstr. 8.
 1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21.
 1 Zimmer, 2. Et., 125 Mk. Waderstr. 37.
 2 Zim., Keller, 100 Mk. Gartenstr. 37.
 2 m. 3., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25.
 2 Zimmer, 30 Mk. Schlossstr. 4.
 1 m. 3. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schlossstr. 4.

Zur Gründung eines
deutig-katholischen Gesellen-Vereins
 findet
Sonntag, am 2. Juli, vormittags 11 Uhr
 im kleinen Saale des Viktoria-Gartens
eine Vorbesprechung
 statt, zu welcher alle deutg-katholischen Gesellen und Gesilfen jedes Handwerks hiermit freundlich eingeladen werden.

Seifenfabrik S. Engel, Posen
 (Inhaber **S. A. Krueger**)
 Gege. 1824 m. Dampftrieb. Prämiirt 1872 u. 1895.
 Kontor und Handverkauf: **Fabrik und Lager: Walfischestraße 1 Venetianerstraße 1 n. 49**
 Fernsprech-Anschluss Nr. 19
 empfiehlt unter Bürgschaft die eigenen Erzeugnisse an Seifen, Waschmitteln und Parfümerien aller Art zu billigsten Preisen, insbesondere **Terpentin-Salmial-Kernseife**, gepreßt in 1/2 Pfund-Stücken, zu 30 Pfg., **Terpentin-Salmial-Schmierseife** zu 20 Pfg., **Terpentin-Salmial-Seifenpulver** zu 25 Pfg. das Pfund, bei Entnahme von 10 Pfd. und darüber 10% Rabatt. Diese vor Jahren zuerst von mir hier eingeführten Terpentinseifen eignen sich vorzüglich auch zu Wollwäschern und erfreuen sich fortgesetzt steigender Beliebtheit.
Alle besseren Geschäfte führen dieselben.
 Auf Firma und Schutzmarke ist zu achten.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
 Preislisten und Proben unentgeltlich Post- und Bahnsendungen franco!

Mein Grundstück,
 Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 5 und 7, ist von soj. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Wegzugshalber sind noch
sämmtliche Küchenmaschinen,
 eine Nähmaschine, ein Saß Betteln schlennicht zu enorm billigen Preisen zu verkaufen.
Frau Wolgam, Strobandstraße 8.
 Große und kleine
Vogelbauer,
 darunter Deckbauer, zu verkaufen
 Jakobstraße 16, parterre.
 In Deutsch, Französisch und Mathe-
 matik werden in den Sommer-
 ferien Nachhilfestunden erteilt. Auerb.
 u. **T. H.** an die Geschäftsst. d. B. erb.
 Der von dem Uhrmacher Herrn
Hugo Sieg bewohnt
Laden
 ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
J. Murzynski.
Laden nebst kleiner Wohnung
 sowie große Kellerräume vom
 1. Oktober billig zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.
1 Pferdestall
 vom 1. August zu vermieten.
A. Kirmos.

Rudak.
Das Schulfest
 findet
 Sonnabend den 1. Juli cr.
 nachmittags 2 Uhr
 im Garten des Herrn
Tows hiersebst
 statt, wozu Freunde und Gönner der
 Schule hiermit eingeladen werden.
 Die Lehrer.
 Ein ordentlicher
Müllergeselle
 findet Stellung bei
Tafelski, Lotterie.

Kräfteige Person
 zur Aufwartung für krank. S. a. d.
 Lande wird von so fort gesucht. Näh.
 Altkäbi. Markt 27, II.
Mittelwohnungen u. Zubehör
 zu vermieten. Zu erfragen
 Brückenstraße 14, 1 Treppe.
Zwei Parterrezimmer
 von so fort zu vermieten.
A. Teufel, Gerechestr. 25.
1 Etage, 8 Zimmer, Zub., Pr. 600
 Mark, 4 Zimm., Zubeh.,
 Preis 400 Mark, vom 1. Oktober cr.
 ab zu vermieten Wellienstr. 53/55.

Luxuspferdemarkt
 in Briesen Westpr.

Der 1. Luxuspferdemarkt in Briesen Westpr. (an der Eisenbahn Thorn-Insterburg) findet am 18. und 19. Juli d. Js., die Ziehung der mit diesem Markte verbundenen Lotterie am 20. Juli d. Js. statt.

Am 18. Juli werden von der Ankaufskommission die für die Lotterie erforderlichen 47 Reit- und Wagenpferde, darunter ein Biererzug, angekauft. Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, einleberne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Rospf-halter von Leder oder Hanf mit je 2 zwei Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben. Die Ankaufskommission tritt am 18. Juli vormittags 9 Uhr in Thätigkeit. Die vorzustellenden Pferde werden sämtlich bei ihrem Auftritte auf den Markt am Eingange vom Kreisthierarzt gegen Erlegung einer Gebühr von 0,50 Mark untersucht. Die Reihenfolge der Vorführung findet derart statt, daß zunächst die Pferde aus den Marktstallungen, demnach die Pferde aus den Privatstallungen vorgeführt werden.

Am 19. Juli von vormittags 9 Uhr ab findet die Prämierung von Pferdezüchtmaterial, demnach die Vorführung der von der Kommission angekauften Pferde und nachmittags 4 Uhr Festessen im Hotel „Schwarzer Adler“ statt.

Es sind für die Prämierung ausgesetzt: 5 Preise für Mutterstuten mit Füllen oder gedeckt, absteufend von 300 bis 50 Mark, zusammen 750 Mark, 3 Preise für 3- und 4jährige Stuten, absteufend von 150 bis 50 Mark, zusammen 300 Mark, 2 Preise für zweijährige Stutfohlen zu 100 und 50 Mark, zusammen 150 Mark.

Die zu prämiierenden Pferde müssen sich mindestens 6 Monate im Besitze des Eigentümers befinden, Händlerpferde sind von der Prämierung ausgeschlossen. Die Prämien sind von einer Kategorie Pferde auf die andere übertragbar. Deck- und Füllenscheine sind vorzuzeigen. Bestellungen auf Pferdebestände in den Marktstallungen sind bis spätestens den 15. Juli auf dem Landratsamt in Briesen einzureichen.

Die Stallmiete in den Marktstallungen beträgt für Kastenstände 7 Mark, für Flankstände 5 Mark. Hengste dürfen nur in Kastenständen untergebracht werden.

Soweit die Marktstallungen zur Unterbringung aller Pferde nicht ausreichen sollten, werden den Bestellern Stallungen in der Stadt nachgewiesen werden. Bei der Bestellung von Pferdebeständen in den Marktstallungen ist zugleich der Betrag für die Stallmiete (5 resp. 7 Mark) und die Gebühr für den Thierarzt (0,50 Mark) mit einzusenden; anderenfalls wird die Bestellung nicht berücksichtigt. Die Versteigerung der nicht abgeholten Gewinnpferde findet am

Donnerstag den 3. August d. Js., vormittags 10 Uhr
 auf dem Luxuspferdemarktplatz statt.
 Briesen den 8. Juni 1899.

Das Komitee
 für den Briesener Luxuspferdemarkt.
 Im Auftrage:
Petersen, Landrath. v. Blicher-Dstrowitt.
v. Bieler-Lindenau. v. Kries-Friedenau. Abramowski.
Jaikowo. v. Slaski-Orlowo. v. Loga-Wichorseje.

Luxusverein.
 feiert
Sonntag den 2. Juli cr.
 im
Viktoria-Garten
 das
zweite
Stiftungsfest
 bestehend in
CONCERT
 mit nachfolgendem
Tanz.
Große Tombola.
Prämienziehen
 für Vereinsmitglieder.
 Entree für Concert 20 Pf.
 Anfang 4 Uhr.
 Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Freitag den 30. d. Mts.
 abends 9 1/2 Uhr
Hauptversammlung
 bei **Nicolai.**
Der Vorstand.
M. G. B. „Niederfreunde“.
 Heute, Freitag:
General-Versammlung.
Viktoria-Theater.
 Direktion: **G. Hubert.**
Sonntag den 2. Juli 1899:
Eröffnungs-Vorstellung.
 Novität **1. Rangas.**
Ganz neu! Ganz neu!
 Repertoirestück fast aller Bühnen.
Gebildete Menschen.
 Volksstück
 in 3 Akten von Viktor Bögn.
Perle des Volksstücks.

Montag den 3. Juli 1899:
 Erfolgreichste Novität dieser Saison.
 Im Residenz-Theater schon fast ein Jahr auf dem Spielplan und bei täglicher Aufführung noch immer ausverkauft Häuser.
Neu! Neu!
Großartiger Lacherfolg!
Der Schlafwagenkontrolleur.
 Schwan in 3 Akten von Alexander Bisson. In deutscher Bearbeitung von Benno Jabobson.
 Raffensö... ang 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Näheres die Tageszettel.
Wohnung
 von 3 Zimm., Entree u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten
Chalstraße 22.

Täglicher Kalender.

| | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonabend |
|---------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| 1899. | | | | | | | |
| Juni .. | | | | | | 30 | 1 |
| Juli .. | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | | | | | |
| August. | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | | |

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 84. Sitzung am 28. Juni. 11 Uhr. Am Ministertische: Schönstedt und Kommissare. Nachdem das Haus der Abgeordneten gestern die zweite Lesung des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch beendet hat, hatte es sich heute mit den Ausführungsgesetzen zu den übrigen Reichsgesetzen zu beschäftigen, die gleichzeitig mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft treten sollen. Es sind dies Ausführungsgesetze zur Reichsgrundbuchordnung, zur Zivilprozessordnung und zum Handelsgesetzbuch. Die beiden ersten Entwürfe gelangten in zweiter Lesung debattelos zur Annahme, während das Ausführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch längere Zeit in Anspruch nahm. Artikel 4 läßt die Auflösung von Aktiengesellschaften zu, wenn die Generalversammlung einen gesetzwidrigen Beschluß faßt, oder Vorstand, persönlich haftende Gesellschaft oder Aufsichtsrath durch gesetzwidriges Verhalten das Gemeinwohl gefährden. Die Kommission hat diesen Artikel geändert. Von konservativer Stelle wird beantragt, ihn wiederherzustellen. Minister Schönstedt: Er könne nur dringend bitten, diesem Antrage Folge zu geben. Derselbe wolle keineswegs neues Recht schaffen, und er, der Minister, sei erpauet gewesen, wie diese Bestimmung in Handelskreisen solche Aufregung verursachen konnte. Die gleiche Befugniß habe die Regierung den Zünften, den Genossenschaften und den Gesellschaften mit beschränkter Haftung gegenüber; auch im Handelsgesetzbuch selbst sei die Aufhebungsbeugniß den Aktiengesellschaften gegenüber enthalten, sie solle nur hier auch auf die Kommanditgesellschaften auf Aktien ausgedehnt werden und das sei durchaus folgerichtig. Abg. Träger (fr. Rp.) tritt für Streichung des Artikels 4 ein. Die weiteren Ausführungen bleiben bei dem schwachen Organ des Redners auf der Tribüne unverständlich. Minister Schönstedt betont nochmals, daß es sich nicht um ein neues, sondern um die gleiche Anwendung des geltenden Rechtes handle. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien abgelehnt und der Rest des Gesetzes debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzes, betr. die Dienststellung des Arztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen, die wesentliche Debatten nicht mehr hervorrief. Bemerkenswerth war nur, daß es dem Hause in Abwesenheit des Finanzministers gelang, eine Bestimmung in das Gesetz hineinzubringen, die dem Finanzminister schwerlich gefallen wird. Es wurde nämlich ein Gesetz dahin angenommen, daß die Kosten für Reisen, die der Kreisarzt im Auftrage des Landrathes oder Regierungspräsidenten vornimmt, der Staatskasse zur Last fallen. Auch die dritte Lesung der Charfreitagsvorlage wurde auf Antrag Borch (Zentr.) von der Tagesordnung abgelehnt. Nächste Sitzung: Freitag Mittag 12 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch und der übrigen Ausführungsgesetze, dritte Lesung der Charfreitagsvorlage. Schluß 3 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

8 Culmsee, 28. Juni. (Vergebung von Arbeiten. Einquartierungen.) Die Zementarbeiten an und in dem in Wälde seiner Vollendung entgegenstehenden Rathshaus sind dem Herrn Baumeister Uebrecht in Thorn übertragen worden, welcher auch die Leitung und Aufsicht über alle in den letzten beiden Jahren hier errichteten städtischen Gebäude (Gasanstalt, Spritzenhaus, Schulhaus und Rathhaus) führt. — Allem Anscheine nach wird unsere Stadt auch in diesem Jahre sehr stark mit Einquartierung belegt werden, denn bis jetzt sind bereits drei verschiedene Einquartierungen für Ende Juli und Anfang August angefragt. Briesen, 28. Juni. (Zu der Stadtverordnetenversammlung am 22. d. Mts. wurden die neugewählten Stadtverordneten Herren F. W. Brandenburger, Julius Callmann und F. Thomashewski durch den Beigeordneten Herrn Bauer in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Zum Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter wurde Herr Fabian Kiewe gewählt. Dem Männer-Turn-Verein ist eine Beihilfe zum Ganztagesfeste bewilligt worden. Strasburg, 27. Juni. (Belohnung auf die Errichtung von Brandstiftungen.) Der königliche Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: In der Stadt Gollub sind in der Zeit von Ende März bis Ende Mai 1899 folgende Brände anzukommen: a) am 21. März 1899 im Hotel des Kaufmanns Israel Silberstein, b) am 28. März 1899 am dem Grundstück des Kaufmanns Adolf Dobrachowski, c) am 2. Mai 1899 im Stallgebäude der Restaurateurin Katharina Wuttke, d) am 19. Mai 1899 auf dem Grundstück des Wäberingers Ignaz Jablonki, e) am 24. Mai 1899 a. f. dem Grundstück des Rättners Gustav Warb. Vermuthlich sind diese Brände sämmtlich angelegt worden. Der, bezw. die Thäter haben jedoch bisher nicht ermittelt werden können. Der Herr Regierungs-Präsident zu Marienwerder hat einen Betrag von 200 Mark zur Verfügung gestellt, die zur Ermittlung des bezw. der Thäter wesentlich beigetragen haben. Zudem ich dieses dienliche Mittheilungen mir oder der Polizeiverwaltung zu Gollub zu machen. — (Culm, 28. Juni. (Verschiedenes.) Zur Inkommendation des hiesigen Jäger-Bataillons ist der und hat in Lorenz Hotel Wohnung genommen. — In den Ortschaften Pölln und Oberausmaas herrscht Scharlach und Maserkrankheit. Infolge dessen sind hier die Schulen geschlossen worden. — Den Wochenmarkt benutzte am vergangenen Sonntag ein Mann, um in Dölln und Klammer verschiedene Diebstähle auszuführen. Dem Besitzer Hoffmann in Dölln entwendete er 30 Mark, der Wittve Urbanski in Dölln eine Uhr und dem Besitzer Kozlovski in Klammer 42 Mark. Nach Aussage der Kinder ist der Dieb eine große, hagere Person. Aus der Culmer Amts-Niederung, 25. Juni. (Feuer.) In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. brannten Stallgebäude und Scheunen des Besitzers Drolowski in Scharneise ab. Verbrannt sind sämmtliche Wirtschaftsgegenstände, sowie zwei werthvolle Pferde, ein Kalb und 13 Schweine. Zwei Pferde konnten mit großer Mühe gerettet werden. Mitverbrannt sind außerdem noch für 4000 Mark geschätzte Weiden, welche am nächsten Tage per Bahn abgeführt werden sollten. Gebäude und Inventar sind sehr niedrig, die Weiden gar nicht verbrannt. Herr Drolowski hat so schwere Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er liegt schwer krank im Kloster zu Culm darnieder. Böswillige Brandstiftung liegt unbedingt vor. Elbing, 26. Juni. (Die Rede des Herrn Maurerpolier.) Die Fertigstellung eines Hauses wird in manchen Städten von den Bauhandwerkern mit einer kleinen Feindschaft begangen. Es ist ein Brauch von Altersher und er wird wohl auch in Zukunft bestehen bleiben. Neulich wurde ein solches Fest in einer ostpreussischen Nachbarstadt begangen, auf dem der Herr Maurerpolier folgende Rede hielt: Meine Herren! Nachdem das Haus nun fertig ist, ist es auch recht und billig, daß wir daran denken, die das schöne Gebäude ufschreibt haben. Hier ist erstens zu nennen: der Theoretiker, der versteht's, aber kann's nicht; zweitens; der Praktiker, der kann's, aber versteht's nicht; drittens; der praktische Theoretiker, der versteht's und kann's auch, das ist nämlich der Maurerpolier und der bin ich — er lebe hoch! hoch! hoch! Danzig, 24. Juni. (Die nordöstliche Baugewerks-Vereinsversammlung) fand am Mittwoch Abend nach der Begrüßung der auswärtigen Delegirten im Schützenhause zu Danzig folgendes Telegramm nach Berlin: „Die versammelten Fachgenossen senden dem Bauarbeitgeberbund für Berlin und Vororte kollegialische Grüße und versichern denselben volliger Sympathie in dem von den Mauren in Berlin hervorgerufenen Streit. Die aus den Provinzen Ost-, Westpreußen, Posen und Brandenburg anwesenden Kollegen versprechen den Kollegen ihre Unterstützung in dem aufgeworrenen Kampfe.“ Bei den Wahlen wurden sämmtliche Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Als nächster Versammlungsort wurde Königsberg gewählt. St. Golan, 26. Juni. (Sein erstes Gausängerfest) feierte gestern der Gausängerbund Niesenburg. An dem Feste nahmen die Vereine Wischofswerder, Briesen, Christburg, Freystadt, Rosenburg, Niesenburg, Saalfeld und die hiesige Liedertafel theil. Nachdem die fremden Sänger mit Musik eingeholt waren, wurde die Generalprobe abgehalten. Beim Festmahle brachte Herr Bürgermeister Grzwas den Kaisertrinkpruch aus. Die vorgetragenen Gesänge fanden großen Beifall. Das Fest zeigte, was auch unser Oken im Gesange leisten kann. Bromberg, 25. Juni. (Zu dem eigenartigen schweren Unglücksfall durch Gasvergiftung) erzählt die „Pst. Br.“ noch folgendes nähere: Die beiden auf so bedauerliche Weise ums Leben gekommenen Personen, Mutter und Bruder des Schriftsetzers Goga, wollten sofort nach ihrer Ankunft hierseits vorgefertigen Abend ihren schwer erkrankten Angehörigen im Krankenhaus besuchen. Es mußte ihnen jedoch aus uns unbekanntem Grunde der Zutritt zu dem vollkranke bewußtlos Daliegenden verweigert werden, und so beschloßen sie, ihre Abreise nicht schon am nämlichen Abend, wie anfänglich beabsichtigt, anzutreten, sondern sie bis anderen Tages aufzuschieben. Von der Wirthschafterin ihres Angehörigen ist ihnen übrigens, als sie sich von hier nach dessen Wohnung in der Maierstraße begaben, um Ueberrachten ein anderes Zimmer als das des jungen G. angeboten worden. Mutter und Sohn lebten dies inoffen ab und beschloßen, in jener Stube zu übernachten, was ihnen den Tod bringen sollte. Merkwürdigerweise scheint also am Abend, als sich die beiden Personen in dem betreffenden Räume befanden, von diesen selbst, als auch von der Wohnungsinhaberin kein Gasgeruch verspürt worden zu sein. Das genannte Grundstück hat selbst keinen Anluß an die Gasleitung. Das in Folge der Kanalisirungsarbeiten durchgerissene Rohr befindet sich fast zwei Meter von der äußeren Wand des Grundstückes entfernt. Meßten, 25. Juni. (Einen guten Fang) machten dieser Tage die Zollbeamten in Woguslaw. Ein Händler aus Turel in Rußland wollte auf zwei Wagen „Kleie“, wofür er den Inhalt der Wagen deklarirte, über die Grenze bringen. Bei näherer Durchsichtigung durch die Zollbeamten wurden auch 150 000 Zigaretten in Kartons verpackt gefunden. Sowohl diese Waare, als auch der sonstige Inhalt der Wagen, diese selbst und die beiden Gepanue im Gesamtwerthe von 6000 Mark wurden von der Steuerbehörde mit Beschlag belegt. Posen, 27. Juni. (Auszeichnung.) Von der Kaiserin ist der Bezirksbeamte Wilhelm Salbach zu Neustadt b. P. eine goldene Broche mit der Aufschrift: „Für treue Dienste“ verliehen worden. Bittow, 26. Juni. (Errichtung eines Gas- und Elektrizitätswerkes.) In der heutigen gemeindefürsorglichen Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats wurde der Vertrag zwischen der Firma „Krause & Bremen“ und der Stadtgemeinde Bittow über die Errichtung eines Gas- und Elektrizitätswerkes abgeschlossen. Die Gasbeleuchtung soll am 15. November d. Js. in vollem Betriebe sein. Bei Umwandlung des Unternehmens in eine Aktien-Gesellschaft theiligt sich die Stadt mit einem Aktienkapital von 10 000 Mark.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 30. Juni 1807, vor 92 Jahren, wurde zu Ludwigsburg der berühmteste Kunstbetreiber Deutschlands, Friedrich Theodor Fischer, geboren, einer der tief- und feinstimmigsten Männer. Er betrachtet das Naturwunder als objektive, die Phantastie als subjektive Existenz des schönen. Fischer ist selbst da, wo man nicht mit ihm übereinzustimmen vermag, anregend und interessant. Er starb am 14. September 1887 in Gmunden. — (Urlaub.) Der Kreischulinspektor Prof. Dr. Witte in Thorn ist vom 1. bis 31. Juli beurlaubt und wird in dieser Zeit von dem Kreischulinspektor Dr. Thunert in Culmsee vertreten. — (Provinzial-Bundeschießen.) Die Vorbereitungen für das 6. westpreussische Provinzial-Bundeschießen und das 4. ostdeutsche Freihand-Bundeschießen vom 23. bis 25. Juli schreiten rüstig vorwärts. Eine besondere Glanznummer des Festes verspricht der für den ersten Festtag geplante Festzug mit historischen Gruppen zu werden, für den die Beschaffung der Kostüme die Münchener Firma Düringer übernommen hat. Ein Herold zu Pferde soll als Spigenreiter den Zug eröffnen. Ihm folgen 16 Fanfarenbläser in Kostüm zu Pferde. Daran reihen sich folgende Gruppen: 12 Germanen mit Schild, Bogen und Speer, 6 deutsche Ordensritter in Kettenpanzer und 6 ebensolche zu Pferde, je 12 Schützen aus dem 15. Jahrhundert, dem 17. Jahrhundert, aus der Zeit Friedrichs des Großen und aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, sowie endlich ein Schützenzug der Neuzeit auf Fahrrädern. Diesen festumränderten Abtheilungen des Zuges werden drei Festwagen und die einzelnen am Bundeschießen teilnehmenden Gilden in alphabetischer Reihe folgen. Der Festzug formirt sich auf dem Wilhelmshaus an der Garnisonkirche und bewegt sich zunächst durch die Stadt zum Rathhause, wo zur Begrüßungsrede Halt gemacht wird. Dann geht er zur Bromberger Vorstadt hinaus nach der Siegelstraße. — (Die Frage, ob die Polizei die Hausbesitzer zwingen kann, die Häuser abzugeben zu lassen, hat neuerdings das Ober-Verwaltungsgericht beschäftigt. Dieses hat entschieden, daß die Polizeibehörden gesetzlich berechtigt sind, Anordnungen zu erlassen, nach denen Hausbesitzer gehalten sind, innerhalb einer gewissen Frist die Straßenseiten ihrer Häuser verbuzen oder ausfüllen zu lassen und Zwangsverhandlungen gegen solche Vorkehrungen zu abhandeln; im Unterlassungsfall kann sie die Arbeiten zwangsweise auf Rechnung der Säumnigen ausführen lassen und die Kosten im Wege des Zwangsverfahrens von ihnen einziehen. In der Begründung des Urtheils heißt es u. a.: „Auf dem Gebiete des Bauwesens kommt für die Einwirkung der Polizei nicht nur die Sorge für Leben und Gesundheit und Fürsorge gegen Feuersgefahr bei Bauausführungen in Betracht, sondern es ist auch der Fürsorge der Polizei anvertraut, daß zur Verhinderung der Städte und öffentlichen Plätze kein Bau und keine Veränderung vorgenommen werde. Daß unter diesen Gesichtspunkt auch Anordnungen bezüglich des Verbuzens der Gebäude an Straßen fallen können, ist nicht zweifelhaft, und wenn eine Polizeibehörde durch Verordnung das Verbuzen und Ausfüllen der Gebäudefronten allgemein anordnet und regelt, so überschreitet sie keineswegs ihre Befugnisse. Auch ist sie rechtlich nicht daran gehindert, diese Verordnung auf bereits bestehende Gebäude auszuweiten. Wenn nun die Handlung, welche auszuführen die Polizeibehörde aufsieht, dem bestehenden Rechte entspricht, so hat die Polizeibehörde auch das Recht, diese Anordnung durch die Anwendung von Zwangsmitteln durchzusetzen.“ — (Preussische Klassenlotterie.) Die Ziehung der 1. Klasse der 201. Klassen-Lotterie wird am 5. Juli d. Js. ihren Anfang nehmen. — (Scharfschießen.) In der Zeit vom 4. bis 28. Juli mit Ausnahme der Sonntage und des 13. und 19. Juli wird von den zur Ableistung ihrer Schießübungen am 2. Juli d. Js. im Barackenlager eintreffenden Fußartillerie-Regimentern von Bager und Nr. 15 auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze scharf geschossen werden. Das Schießen beginnt jedesmal um 7 Uhr vormittags und wird voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags dauern. Am 15. Juli findet außerdem ein Nachschießen statt, welches mit dem Eintritt der Dunkelheit beginnt. Am 1. und 31. Juli werden auf dem Fußartillerie-Schießplatze von den hiesigen Infanterie-Regimenten Schießübungen mit scharfer Munition abgehalten werden. — (In Soobad Czernewitz) fand gestern nachmittags die Einweihung der neu erbauten Lokalitäten statt. Etwa 70 Personen waren von Thorn auf dem Dampfer „Graf Moltke“ mit Musik herübergekommen. Der Nachmittag nahm für die Besucher bei der günstigen Witterung den besten Verlauf und bot Erholung und Amüsement. Die Kapelle des Pionierbataillons aus Thorn stellte die Musik und konzertirte während der Nachmittagsstunden in dem schattigen Garten. Nach Erledigung des Konzertprogramms nahm ein fröhliches Kämpfen seinen Anfang, welches dauerte, bis zur Abfahrt gerufen wurde. Kurz nach 1/2 Uhr fuhr der Dampfer wieder nach Thorn ab. — (Die Sandbänke) an der Eisenbahnbrücke erschweren den Trassen sehr das Durchschwimmen. Gestern Abend blieben zwei Trassen zwischen den Mittelstößen der Brücke sitzen. Eine derselben riß auseinander und konnte erst durch einen Dampfer abgebracht werden. — (Zum Roschat-Konzert am 6. Juli.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß die Niedertratte zum Roschat-Konzert, welche zugleich das Programm bilden, a 20 Pf. in der Billeverkaufsstelle zu haben sind.

(Der Kriegerverein) hält am nächsten Sonntag in der Ziegelei sein alljährliches Kinder-volksfest ab. — (Der „Graphische Verein Thorn“) feiert am nächsten Sonntag das Johannisfest mit einer Dampferfahrt nach Gurske, wo Konzert und Feuerwerk stattfindet. Auf der Rückfahrt wird in Wiefes Kämpfe angelegt und in der Ziegelei noch ein Tanztragnen abgehalten. — (Zur Gründung eines deutsch-katholischen Vereins) findet am nächsten Sonntag vorm. 11 Uhr im Viktoria-garten (Meiner Saal) eine Vorbesprechung statt. — (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung fungirten als Richter die Herren Landrichter Hirschfeld und Gerichtsassessor Rahlowski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weiskermel. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Fromberg. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Landwirth Max Mathoes aus Guttowo, Besitzer Peter Goerh aus Alt-Thorn, Gutsverwalter Anton von Dornann aus Miliszewo, Maschinenbauer Wilhelm Westhelle aus Sadtinken, Gutbesitzer Julius Fiedler aus Culmsee, Sattlermeister Adolf Stehban aus Thorn, Drechslermeister Reinhold Vorkowski aus Thorn, Oberlehrer Georg Preuk aus Thorn, Uhrmacher Max Lange aus Thorn, Gutbesitzer Carl Ströbning aus Lubianken, Gutbesitzer Heinrich Krüger aus Schloß-Neßau, Gutspächter Richard Windisch aus Kamlarken. Zu verantworten hatte sich der Mühlenbesitzer Wilhelm Reiffow aus Neu-Stablewitz, a. J. in Haft, wegen wissenschaftlichen Meineides. Ihm stand als Verteidiger Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage künzte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Wegen einer Gerichtskosten-schuld hatte Angeklagter am 26. März 1897 vor dem königlichen Amtsgerichte in Culm den Offenbarungseid zu leisten. Er überreichte im Termine ein Vermögensverzeichnis und behauptete, daß darin sein sämmtliches Vermögen angegeben sei. Das Vermögensverzeichnis enthielt drei Abtheilungen. In der ersten waren nur Kleidungsstücke, in der zweiten das Mühlengrundstück Neu-Stablewitz Nr. 12 und in der dritten Abtheilung Schulden angegeben. Von Mobilien und Inventar war in diesem Verzeichnis keine Erwähnung gethan. Dessen ungeachtet soll sich Angeklagter im Besitze einer Menge Haus- und Küchengeräthe, sowie Wirtschaftszutensilien u. dergl. mehr befunden haben. Angeklagter will diese Sachen an die Frau Johanna Subert, die von ihrem Manne getrennt lebte und dem Angeklagten die Wirthschaft führte, mittels schriftlicher Verträge verkauft gehabt haben und a. J. der Eidesleistung nicht mehr Eigentümer dieser Vermögensstücke gewesen sein. Die Anklage behauptete, daß diese Kaufverträge nur zum Scheine und in der That nicht geschlossen seien, um die zahlreichen Gläubiger des Angeklagten zu hintergehen. Zum Beweise dessen führte sie an, daß Angeklagter mit der Subert in intimen Beziehungen gestanden habe, daß er dieser für die Wirthschaftsführung im Grundbuche seines Mühlengrundstückes eine Rente habe eintragen lassen, daß er sich in den Scheinverträgen das Verfügungsrecht über die verkauften Sachen vorbehalten, und daß er sich stets anderen Personen gegenüber als Eigentümer der angeblich an die Subert verkauften Sachen ausgegeben habe. Auch aus einer Menge anderer Indizien suchte die Anklagebehörde den Nachweis zu erbringen, daß Angeklagter in schwindelhafter Weise operirt habe, um sich die angeblich verkauften Vermögensstücke zu sichern. Angeklagter bestritt durchweg die Behauptungen der Anklage und verblieb insbesondere dabei, daß die mit der Frau Subert abgeschlossenen Verträge zu Recht beständen, daß diese Verträge nicht zum Schein geschlossen seien, und daß er sich deshalb auch nicht des Meineides schuldig gemacht habe. Die Geschworenen schöpften aus der Beweisführung genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schulfrage nach wissenschaftlichem Meineid, worauf der Gerichtshof den Angeklagten, welcher wegen anderweiter Straftathen noch eine sechsmonatliche und eine einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, unter Zwangsfallstellung dieser Strafen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilte. Gleichzeitig wurde dem Angeklagten die dauernde Fähigkeit abgeprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Gesamtstrafe von drei Jahren zehn Monaten Zuchthaus beantragt. — (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn das 25 Jahre alte Dienstmädchen Julianne Sochalski alias Martha Wisniewski aus Mocker wegen Diebstahls. — (Wiesmarkt.) Auf dem heutigen Wiesmarkte waren aufgetrieben: 121 Ferkel und 23 Schlachtschweine. Gezahlt wurden 32 bis 33 Mark für fette und 31—31,50 Mark für magere Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. — (Die Rothlauffeuche) ist unter dem Schweinebestande des Gemeindevorstehers Wisniewski in Kaszorek ausgebrochen. — Mocker, 28. Juni. (Eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung) fand heute nachmittags im Gemeindehause hierseits statt. Erschienen waren 16 Herren der Vertretung; den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte Herr Gemeindevorsteher Hellmich des verstorbenen Gemeindevertreters Wunsch, zu dessen Erbhung sich die Anwesenden von ihren Siben erhoben. Der erste Punkt der Tagesordnung behandelte den Anluß der von der Fortbildungsschule hier benutzten Schulräume an die elektrische Beleuchtungs-Anlage. Der Herr Regierungs-Präsident hält diesen Anluß für sehr erwünscht und ersordert Bericht, ob die Gemeinde bereit ist, entsprechend dem ihr aus der geplanten Anlage erwachsenden Nutzen zu den Kosten der ersten Einrichtung beizutragen. Nach

den vorliegenden Kostenaufschlägen sollen die Kosten der ersten Einrichtung 550 Mk. für zwei Klassen — die Einrichtung einer dritten ist bereits in Antrag gebracht — betragen. Dazu würde sich künftig noch das Mehr gegenüber der gegenwärtigen Beleuchtung stellen. Im Hinblick auf die schlechte betriebl. Lage der Gemeinde erklärt die Vertretung sich außer Stande, die Kosten auf die Gemeindefasse zu übernehmen. 2. Gemäß dem Beschlusse der Gemeindevertretung vom 27. April er. hat der Bauunternehmer Herr B. Profius einen Kostenaufschlag für eine Umwägung des hinter dem Amtshause gelegenen Gemeindegartens gefertigt. Die auf 150 Mark veranschlagten Kosten werden von der Versammlung bewilligt. 3. Dann wurde Beschluß gefaßt über den Verkauf einer der Gemeinde gehörigen Landparzelle an die hiesige Schützengilde, welche ihren Schießstand zu verlegen und zu verlängern und Neueinrichtungen zu treffen beabsichtigt. Zunächst erhob sich eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die anwesenden Mitglieder der Schützengilde, die Herren B. Profius, L. Profius, Küster, Freder, R. Röber, Neumann und R. Krampitz, mitzustimmen haben, weil dieselben interessiert erscheinen. Es wurde namentliche Abstimmung beantragt und beschloffen. Sämtliche Anwesenden stimmten dafür, daß das in Rede stehende Land in Größe von etwa 3/4 preuß. Morgen nach vorliegender Zeichnung an die Schützengilde mit Rücksicht auf die obwaltenden Gesamtverhältnisse für den Kaufpreis von 100 Mark pro Morgen verkauft werde. Das darauf befindliche Holz soll nach einer anzunehmenden Tage berechnet und dem vorbezeichneten Kaufpreise zugerechnet werden. Der Kaufpreis für Land soll mit 4 pCt., der des Holzes mit 1/2 pCt. veranschlagt hypothekarisch eingetragen werden. 4. Nachmalige Erörterung und Beschlußfassung über den Verkauf des bisher von Herrn Kleemann gebrauchten, der Gemeinde Mörder gehörigen Platzes von 48,88 Ar Größe an der Thormerstraße. Für den Verkauf des in Rede stehenden Platzes für den Preis von 3000 Mark an die reformierte Kirchengemeinde stimmten unter der ausdrücklichen Bedingung, daß auf diesem Platz eine Kirche erbaut werde, nur die Herren Hellmich und Wobatsch. Der Stimmenabgabe enthalten sich die Herren Dreher, Raasch und Raabe, letzterer, weil er als Mitglied der reformierten Kirchengemeinde interessiert erscheint. Alle übrigen Anwesenden stimmten dagegen. Ueber die Gewährung der Mittel zur Ausführung einer Operation an einem kranken Kinde der Wittve Telle von hier wird beschloffen, den Knaben der Dr. Suman'schen Klinik in Thorn zu einer Operation zu überweisen. Ein von Sr. Majestät dem Kaiser erbetenes Gnadengesuch soll zunächst hierfür Verwendung finden. Ferner wird zum Armenvorsteher Herr Nalembowski und als Mitglied des Amtsausschusses Herr Maurermeister Steinamp gewählt.

Mörder, 29. Juni. (Der hiesige Schützenverein) hält am nächsten Sonntage sein Königsschießen ab. Mit demselben ist auch ein Preissschießen verbunden.

Von der russischen Grenze, 27. Juni. (Ernteaussichten. Motorwagenverkehr auf den Chaussees.) Die Ernteaussichten im Weichselgebiete können zufriedenstellend genannt werden, sie sind am schlechtesten im Gouvernement Suwalki, wo die Sommerfrüchte nur in zwei, die Winterfrüchte nur in drei Kreisen befriedigend stehen. Im allgemeinen ist für Polen auf eine mittlere Ernte zu rechnen, wenn die Witterung günstig bleibt. — Warschauer Kapitalisten richten auf den Chaussees des Weichselgebiets einen ständigen Verkehr von Motorwagen ein. Zunächst wird ein solcher Betrieb zwischen Petrikau und Kalisch einer- und Tomaszow andererseits eröffnet.

Eine Krisis.

Von Emil Beschau (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Die Kinder, die im Nebenzimmer in ihren Bettchen noch lange geplaudert hatten, waren endlich eingeschlafen, und nun hörte man nichts mehr als das Geräusch der Feder Papas, die eifrig über das Papier glitt. Ihm gegenüber, an dem mit einer billigen braunen Wolldecke belegten Sopha saß Mama, ebenso eifrig mit einer Näharbeit beschäftigt. Nur bisweilen, wenn draußen ein stärkerer Windstoß an den Fenstern rüttelte, saßen sie nach der aufblackernden Lampe, und dabei lächelten sie einander meist auch zu . . . dann aber wurde sofort wieder weiter gearbeitet. Endlich ließen sich von dem nahen Kirchturm her die feierlichen Schläge der Uhr vernehmen . . . die Frau zählte leise mit bis zehn . . . und als der letzte Schlag verhallt war, ertönte plötzlich heftig die Klingel.

„Was ist das?“ fuhr der Mann auf. „Wer kann um zehn Uhr nachts noch etwas von uns wollen?“

Die Frau war inzwischen schon aufgestanden, und nun wandte sie sich nach der Thür. Im nächsten Augenblick aber stand der Mann an ihrer Seite, und sein Arm hielt sie zurück.

„Weißt Du hier, Emmy“, sagte er ängstlich. „Ich will nachsehen.“

Nun wurde aber ihr Gesicht noch ängstlicher, als es schon war.

„Nein“, stammelte sie, „ich laß Dich nicht allein hinaus. Es giebt so viel schlechte Menschen.“

„Na“, lächelte er nun, „dann wollen wir beide zusammen gehen.“

Er faßte zärtlich ihren Arm, sie schmiegte sich innig an ihn und küßte ihn zu:

„Aber erst fragen, Fritz, nicht gleich aufmachen. Ich halte Dich fest, wenn Du . . .“

Inzwischen waren sie hinaus auf den Vorplatz getreten, und der Mann drängte die Frau, die einen Schritt vorgeeilt war, wieder zurück. Zugleich aber fragte er laut, un-

wirsch, als wollte er dem Störenfried gleich einen tüchtigen Schreck einjagen, wer da sei.

„Ist Frau Helling zu Hause?“ fragte eine zitternde Frauenstimme zurück.

Und nun küßte Fritz Helling, wie seine Frau zusammenzuckte. Ihre Finger preßten sich in seinen Arm, er hörte, wie sie nach Athem rang, und dann kam es stammelnd über ihre Lippen:

„Ich — bin — zu — Hause.“

„Emmy!“ jubelte es draußen auf.

„Gertrud! Also wirklich!“

Der Riegel klirrte zurück, die Thür flog auf, und die zwei jungen Frauen umarmten sich. Fritz Helling stand etwas verlegen dabei und wunderte sich, daß eine so vornehme Dame wie seine Frau Schwägerin, mit einem Keisetäschchen in der Hand, ohne jegliche Begleitung kam und noch dazu so spät in der Nacht. Um so aufmerksamer musterte er sie natürlich, und dabei fiel es ihm auf, daß sie sehr blaß war und ihre großen, dunkel-umrandeten Augen eine unheimliche, fieberische Unruhe verriethen. Er hatte sie seit acht Jahren nicht gesehen und fand, daß sie sich viel, viel mehr verändert hatte, als seine Frau, obwohl sie nicht wie Emmy einem armen Manne in die Fremde gefolgt war, in Noth und Kampf und tausend Nöthen.

Inzwischen war Frau Emmy einen Schritt zurückgetreten, um die Schwester besser betrachten zu können, und nun sagte sie plötzlich erschreckt, während ihr die Thränen aus den Augen flossen:

„Du siehst nicht gut aus, Gertrud. Mit Dir ist etwas nicht in Ordnung. Kommst Du denn allein? Ohne Deinen Mann?“

Gertrud lächelte, aber es war ein Lächeln, das Emmy von neuem schauern machte.

„Ich bin ja meinem Manne durchgegangen“, erwiderte sie finster. „Es muß wohl in der Familie liegen. Ich bin meinem Manne durchgegangen, und Du bist unserem Papa durchgegangen.“

Jetzt regte sich Fritz Helling, während seine Frau die Schwester wie versteinert anstarrte.

„Das ist doch wahrhaftig nicht dasselbe“, entgegnete er ein wenig geärgert.

Inzwischen hatte Frau Gertrud ihren Mantel abgelegt. Nun sah sie ihren Schwager wie prüfend an, und dann machte sie einen Schritt auf ihn zu und streckte ihm die Hand entgegen.

„Es ist nicht so schlimm, wie Sie denken“, erwiderte sie. „Sie können meine Hand schon nehmen. Ich habe mir nichts vorzuwerfen oder wenigstens nicht viel . . . und so hab' ich auch Emmy mit dem Vergleiche nichts vorgeworfen. Papa hat Ihnen Unrecht gethan, lieber Helling, und auf seinem Todtenbette hat er's selber gesagt: „Ich habe mein Kind hinausgejagt — ich hätte nicht so eigenmächtig sein sollen.“ Und sein letztes Wort war: „Wenn's ihr nur gut geht! Wenn's nur die rechte Liebe war!“ — Es war die rechte Liebe — ich glaub's Euch. Ich hab' es aus Deinem ersten Briefe herausgelesen, Emmy, und seitdem aus jedem. Du ahnst nicht, wieviel ich mich mit Euch beschäftigt habe, seitdem Ihr Euer erstes Lebenszeichen gabt. Und von Tag zu Tag mehr hab' ich mich mit Euch beschäftigt. Ich wäre längst hier gewesen, hätte nicht immer mein Mann gesagt: „Aber Trude — Du weißt doch, daß ich nicht fort kann. Und allein kannst Du die weite Reise doch auch nicht machen. Und dann habt Ihr's acht Jahre ohne einander ausgehalten, so wisst Ihr's nun wohl auch noch ein Jahrzehen oder zwei auszuhalten.“

Das sagte er, weil er mich eben nicht versteht. Mir fehlt etwas, Emmy, ich bin nicht glücklich. Und deshalb zieht mich's zu Euch. Deshalb dacht' ich sogar öfter daran, heimlich zu Euch zu gehen, und in der letzten Nacht — während Philipp in seinem Klub war — da kam es so über mich, daß ich's nicht mehr aushielte. Ich schrieb ihm auf, daß ich zu Euch gefahren bin — und nun kann er die Gelegenheit benutzen und sich von mir scheiden lassen — oder wenn er verlangt, daß ich zurück muß — dann will ich's auch thun — denn lieb hab' ich ihn doch, das fühl' ich jetzt mehr als je — auf jeder Station wollt' ich ja umkehren — und jetzt . . .“

Sie wankte plötzlich, der Athem schien ihr zu versagen, ihre Wangen, die eben noch lebhaft geröthet waren, wurden unheimlich blaß. Aber Emmy, die immer mehr den Eindruck empfing, daß ihre Schwester krank sei, hatte sie schon umfaßt, und nun führte sie die Fiebernde mit fester Hand ins Wohnzimmer, während sie ihrem Manne den Auftrag gab, Thee zu kochen.

Ueber allem waren im Schlafzimmer die Kinder erwacht, und bei dem Klang der jugendlichen Stimmen kam es wie neues Leben über Gertrud. Sie horchte betroffen auf, ihre Wangen färbten sich wieder, die Schwäche war plötzlich verschwunden. Sie verlangte nun die Kinder zu sehen, und als

der älteste Knabe fragte: „Aber wenn Du unsere Tante bist, warum hast Du uns dann nichts mitgebracht?“ da fand sie sogar wieder ein Lächeln. Dann aber stiegen ihr die Thränen auf, und als sie mit Emmy wieder allein im Wohnzimmer stand, da fiel sie ihr um den Hals und schluchzte: „Du hast wenigstens Kinder! Du hast wenigstens etwas! Und wenn Dich Dein Mann nicht lieb hätte, wenn er Dich nicht mehr lieb hätte . . .“

„Aber Du hast doch auch aus Liebe geheiratet“, entgegnete Emmy kopfschüttelnd. „Liebt Dich Dein Mann nicht mehr?“

„Ich weiß es nicht! Deshalb bin ich ja zu Dir gekommen! So oft ich ihn frage: „Hast Du mich lieb?“ lacht er mich aus und sagt: „Aber Märchen, was soll denn die dumme Frage? Du weißt doch, daß ich Dich lieb habe. Soll ich Dir ein neues Kleid kaufen? Oder einen neuen Schmuck? Du kannst ja alles haben. Verlang' doch. Oder soll ich Dich küssen? Da!“ Und dann küßt er mich ja. Und immer wieder. Aber ist das wirklich Liebe? Und wenn ich so Stunden lang dasste und nachdenke, da fühl' ich's dann doch wie einen Krampf am Herzen, daß ich ihm gleichgiltig bin, daß er ebenso eine andere küssen würde, wenn sie ihm gerade gefiele, daß er ebenso einer anderen alles mögliche kaufen würde, um Ruhe zu haben, — daß er mich eben doch nicht liebt!“

Sie war wieder auf das Sopha gesunken, und Emmy strich ihr liebevoll über das blonde Haar.

„Ich glaube, Du denkst zu viel“, sagte sie. „Du hast zu wenig zu thun.“

Gertrud nickte.

„Das mag sein. Wenn man mehr zu thun hat, beobachtet man nicht so scharf. Man vergißt vielleicht sogar. Ich sehe ja selbst ein, daß das nicht mehr gesund bei mir ist. Ich fühle ja meine Krankheit, Emmy. Ich lese, ich arbeite, ich thue alles mögliche, aber es nützt nichts mehr. Manchmal möchte ich mich umbringen vor Schmerz über seine Gleichgiltigkeit, und er ahnt nichts davon. Er lächelt nur immer, und wenn mir die Thränen in die Augen steigen, sagt er nichts als: „Na, Herz — schon wieder Grillen? Geh' doch ein wenig an die Luft. Ich muß leider in die Sitzung, sonst ginge ich mit. Es ist ein herrlicher Tag. Und es giebt eine Menge neues in den Schaufenstern zu sehen. Das wird Dich zerstreuen.“ Dann küßt er mich — und fort ist er, während es in mir wie Messer wühlt. Das ist ein furchtbarer Schmerz, Emmy, ich glaube, Du kennst ihn nicht.“

Emmy seufzte tief auf.

„Ich kenne ihn wirklich nicht, armes Trudchen.“

„Und Du warst immer sicher, daß Dein Mann Dich wirklich liebt?“

„Immer, Trude, immer.“

„Aber was giebt Dir denn diese Sicherheit? Was giebt Dir denn dieses Glück, Du glückliches Geschöpf? Wir sind uns doch beide immer so ähnlich gewesen!“

Emmy sah nachdenklich nach der Thür, die zur Küche führte. Sie hörte das Klappern der Tassen und sah Fritz vor sich, wie er draußen alles zum Thee vorbereitete. Aber nein . . . das war es auch nicht . . . dieses Miteinanderleben in den paar Stunden, da er ihr gehörte. Den größten Theil des Tages und oft auch Nächte lang hielt ihn ja sein Beruf fern. „Ich weiß es nicht“, wollte sie antworten. Dann aber kam ihr plötzlich in den Sinn, wie er sich noch eben um sie geängstigt hatte! Und sie um ihn! Keines wollte das andere die Wohnungsthür öffnen lassen! Jedes fürchtete für das andere! Und waren nicht diese acht Jahre, seitdem sie sich angehört, beständig ein solches Aengstigen . . . erst vor den Verfolgern und dann vor den Kämpfern mit dem Leben, mit der Noth. Und wie hatte er gequält, wie elend hatte er ausgesehen, wie fürchterlich hatte er um sie gelitten, als die Kleinen da drinnen zur Welt kamen und sie mit dem Tode rang! „Gertrud!“ stammelte sie, während ihr die Erlebnisse dieser acht Jahre Thränen des Schmerzes und der Wonne in die Augen trieben — „arme Gertrud! Ihr habt Euch wohl nie um einander geängstigt? Ihr hattet keine Sorgen, keine Kämpfe, Ihr wart immer gesund, nichts trennte Euch von einander! Das ist es! Das ist es, Trudchen, was so aneinander kittet, was das Gefühl der Sicherheit giebt, was eine Liebe zur Liebe für's Leben macht. Ich fühl' es jetzt, Trudchen, das ist es. Und Du solltest über Deinen Mann nicht klagen. Du bist auch noch nicht zur rechten Liebe gelangt! Du hast Dich noch nicht um ihn geängstigt, sonst hättest Du ihn nicht so verlassen können. Wenn Du ihm doch nicht gleichgiltig bist, Trude, denke, was er jetzt um Dich leidet!“

Gertrud sprang auf.

„Ich will zurück!“ stammelte sie. „Ich kam ja kaum bis zu Euch! Nur gewaltigam — mit ungeheurer Anstrengung gelang mir's.“

Auf jeder Station wollte ich herausspringen und zurück zu ihm . . . Und wenn er mir nicht verzeihen kann — wenn es aus ist — wenn er mich nicht liebt, wie ich ihn liebe — dann . . .“

Emmy hatte sie mit beiden Armen gefaßt, und so gelang es ihr, ohne viele Mühe die Geschwächte wieder auf das Sopha zurückzudrängen.

„Du wirst jetzt mit uns Thee trinken“, sagte sie. „Dabei kann mein Mann nach den Bügen sehen. Allein lasse ich Dich nicht fort — ich reise, wenn's nöthig ist, mit Dir. Aber vielleicht ist's nicht nöthig. Dein Mann wird kaum weniger Angst um Dich haben, wie Du um ihn hast. Und wir hätten gewiß längst ein Telegramm von ihm bekommen, wenn — wenn er Dir nicht gleich nachgefahren wäre!“

Ueber das abgehärmte Gesicht der jungen Frau glitt plötzlich ein Sonnenstrahl. Ebenso rasch aber verdunkelte es sich wieder, und nun sagte sie zusammenschauernd:

„Wenn er nicht käme — wenn er mich nicht wollte — ich werde verdreht, Emmy. Ich bin schon auf dem Wege dazu . . . oder ich bin es vielleicht schon.“

Dann ging die Thür auf und Fritz Helling erschien, lächelnd, die Theekanne und die Tassen auf dem Theebrett balancierend, als wollte er zeigen, was alles er im Umgange mit Emmy gelernt hatte. Aber keine der beiden Schwestern achtete darauf, und Emmy verlangte nun so energisch nach dem Kurzbuch, daß das Balancieren nun doch mißglückte. Nur die Theekanne wurde noch gerettet, die Tassen aber kollerten auf dem Fußboden.

Als der Morgenschneidzug kurz nach vier Uhr in die Bahnhofshalle einlief, sprang aus einem Koupee erster Klasse ein elegant gekleideter, aber unheimlich aufgeregter Herr. Ein Polizeibeamter, der in der Nähe stand, folgte ihm sofort auf dem Fuße, aber er kam nicht weit. Der Unheimliche blieb plötzlich wie vom Blitz getroffen vor zwei Frauen stehen, die in Begleitung eines Mannes auf dem Perron warteten. Und dann schlangen sich zwei Arme um seinen Hals, und sein finsternes Gesicht zeigte plötzlich einen ganz verlegenen Ausdruck, und er fand kein anderes Wort als ein zärtliches: „Aber Trude! Ist denn der böse Feind in Dich gefahren?“

„Ihre Frau hat eine schwere Krisis überstanden“, antwortete Emmy für sie.

„Und ich bin halb todt vor Angst! Trude! Trude! Du bist ja krank! Wie siehst Du aus? Ich kann Dir nicht einmal böse sein!“

Da lächelte sie ihn an, und ihre Augen senkten sich in die seinen, als wollten sie ihn verzeihen.

„Ich bin jetzt ganz gesund, aber sei nicht mehr böse. Es kam plötzlich über mich — ich mußte zu meiner Schwester — ich werde Dir später erzählen, warum.“

Er betrachtete sie kopfschüttelnd und zog sie von neuem an seine Brust.

„Was für Angst hab' ich um Dich ausgestanden, Märchen! Was hab' ich alles befürchtet, Du — Du!“

Dann wandte er sich zu Schwager und Schwägerin und schüttelte ihnen warm die Hände, während Gertrud sich krampfhaft an seinen Arm klammerte, als könnte sie ihn doch wieder verlieren. . . .

Mannigfaltiges.

(Ein höchst bedauerenswerther Mann) wurde in die Klinik zu Halle a. S. eingeliefert. Zur letzten Minute erreichte in Wipolba der Techniker Paul Köhler mit Mühe und Noth den nach Erfurt abfahrenden Personenzug. Schweitertiefend begab er sich an das Bagagenfenster, um seinen Angehörigen den Scheideguth zu entbieten. Doch im selben Augenblicke legte sich ein tiefer Schatten auf seine Augen. Dunkel wurde es rings um ihn her. Als der Bedauerenswerthe in Erfurt ankam war er vollständig erblindet.

(Kölner Dombau-Kosten.) Ueber die Kosten, die der Ausbau des Kölner Domes verursacht hat, giebt der soeben erschienene Jahresbericht des Dombaumeisters Bogel einen wissenswerthen Ueberblick. Insgesamt sind seit dem Beginne des Ausbaues im Jahre 1824 nicht weniger als 21.590.386 Mark verbraucht worden.

(Das Schloß des Trompeters von Säckingen) soll verkauft werden. In einem rheinischen Blatte finden wir folgende Anzeige: „In der reizend gelegenen badischen Amtsstadt Säckingen, Bahnstation am Oberrhein, ist das vom Dichter Viktor v. Scheffel so ideal besungene Trompeter-Schloß unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das ganze Anwesen liegt direkt am Rhein, in herrlicher, gesunder Lage mit prächtiger Aussicht auf die Schweizer- und Schwarzwaldberge, ist in hochfeinstem Zustande und bildet einen großartigen Herrschaftssitz, enthaltend 184 1/2 Ar Flächeninhalt mit dem historischen Schloßgebäude, großen Nebengebäulichkeiten, Remise, Stallungen, Portier- und Gewächshäuser, Park mit Pavillon, Aussichtsturm

am Rhein, kunstvoll angelegte Gartenanlagen, große Obst- und Gemüsegärten und Terrassen etc.

(Türkische Gemüthlichkeit.)
 Ein amüßantes Bild von orientalischer Höflichkeit und Umständlichkeit entwickelt ein Reise-Schriftsteller, der längere Zeit in Konstantinopel gelebt hat. Eine Szene, die er auf dem türkischen Postamt beobachtet hat, entwickelte sich folgendermaßen: Ein alterer Türke nähert sich dem Schalter unter allerhand tiefen Bücklingen und Selaams, legt die Rechte auf sein Herz und beginnt: „Möge sich dieser gnädige Morgen für Dich glücklich erweisen, Effendi!“ Der Beamte erwidert den Gruß und fragt: „Was befehlst Du?“ — „Würdest Du geruhen, Deinem Diener mehrere Marken zu verabreichen, um Briefe nach Amerika zu senden? Wie Du wissen dürftest, befindet sich mein zweiter Sohn Abdullah Effendi, der Glashändler aus Al-Serai, gegenwärtig in Chicago, und seine Familie empfindet den Wunsch, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Obwohl ich selber in Unkenntnis der Kunst des Schreibens bin, so ist doch der Sohn meines Bruders, der Pfeifenmacher, darin bewandert und hat versprochen, in dieser Angelegenheit mich zu Dank zu verpflichten!“
 „Sehr schön, würdiger Herr. Wie viele Marken wünschst Du denn?“ — „Ach, kostbares Juwel, wieviel gedenkst Du wohl, daß ich nehmen soll? Eine wird wohl nicht genügen, da er nicht beabsichtigt, bald zurückzukehren. Darum gib mir zwei!“
 „Ausgezeichnet; hier sind sie; darf ich mir die Summe von vier Pfaster als Bezahlung erbitten?“ — „Was sagst Du, mein sanftes Lamm? Drei Pfaster zahlte ich immer voriges Jahr in Paris war, und sogar in —“
 „Du hast ganz Recht, Effendi, aber die Preise haben sich geändert, heute kosten sie mehr!“ — „Auf Ehren und Glauben, o Apfel meines Auges? Also die Steuer ist erhöht worden.“ Damit zog der Türke eine unglaublich verschlungene Börse heraus und schüttete einen Haufen Papiergeld vor sich hin. — „Nein, mein anbetungswürdiges Kleinod“, protestirt der Beamte, „Du mußt in Silber bezahlen, Papier nehmen wir hier nicht!“ — „Was, Du weigerst Dich, Papier zu nehmen, und warum? Ist es nicht gutes Geld? Garantirt nicht der Sultan seine Bezahlung? Nun, da Du es nicht annehmen willst, muß ich Dir Kupfer geben!“ — „Nein, Effendi, wir nehmen auch kein Kupfer, Du mußt mir Silber geben!“ — „Silber, —

ich habe keines. Nimm, bitte, dieses Kupfer, Du sollst auch etwas davon bekommen!“ — „Ich kann es nicht thun, Effendi, es ist verboten.“ „Nun denn, so sollst Du Silber haben, hier ist es, von der neuesten Prägung!“ — „Nimm meinen überfließenden Dank entgegen, auserlesene Turkeltaube!“ — „Allah sei mit Dir und vermehre Deinen Schatten mächtig!“ — „Lebe wohl, Effendi, möge Dein Bart zu einer außergewöhnlichen Länge wachsen!“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Direktor Lautenburg und Agnes Corma haben sich vereint, um einen Plan zur Ausföhrung zu bringen, der von beiden schon lange gehegt wurde und der nun, in aller Stille vorbereitet, geschlossene Form erhalten soll. Es handelt sich um eine Reihe deutscher Vorstellungen in Paris zur Zeit der nächstjährigen Weltausstellung. Die Vorbereitungen sind bereits so weit gediehen, daß ein erstes Pariser Theater durch Sigmund Lautenburg für das deutsche Gastspiel gesichert ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.
 Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern für inländische Getreide in Markt per Zonne geschätzt worden:

| Sorte | 1898 | 1899 | 1900 |
|--------|------|------|------|
| Sofer | 130 | 132 | 137 |
| Gerste | 120 | 124 | 134 |
| Hoggen | 140 | 144 | 150 |
| Weizen | 168 | 162 | 166 |
| Stroh | 100 | 102 | 106 |
| Reis | 150 | 152 | 156 |
| Hafer | 120 | 122 | 126 |
| Gerste | 110 | 112 | 116 |
| Hoggen | 130 | 132 | 136 |
| Weizen | 150 | 152 | 156 |

Ämliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 28. Juni 1899.
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Zonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Zonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 756-772 Gr. 160-162 Mt., inländisch bunt 745 Gr. 158 Mt., inländ. roth 750 Gr. 156 Mt., transito bunt 734-750 Gr. 123-126 Mt.
 Roggen per Zonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702-753 Gr. 145-144 Mt.
 Gerste per Zonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662-674 Gr. 120 Mt.
 Erbsen per Zonne von 1000 Kilogr. transito weiße 103-105 1/2 Mt.
 Kleie per 50 Kilogr. Roggen: 4,65 Mt.

Hamburg, 28. Juni. Rüböl fest, loco 48. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,35. — Wetter: Schön.

Berlin, 28. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 225 Küder, 2280 Käber, 1846 Schafe, 8418 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. — Vullen: 1. voll fleischig, höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 50 bis 53; 5. gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 48. — Kälber: 1. feinste Maßkälber (Wollmilchmatt) und beste Saugkälber 60 bis 71; 2. mittlere Maß- und gute Saugkälber 62 bis 67; 3. geringe Saugkälber 58 bis 62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Presser) 45 bis 48. — Schafe: 1. Maßlamm und jüngere Maßhammel 58 bis 60; 2. ältere Maßhammel 52 bis 56; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 50; 4. Solcheiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Pct. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 48 Mt.; 2. Käser — bis — Mt.; 3. fleischige 47-48; 4. gering entwickelte 45-46; 5. Saue 42 bis 44 Mt. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Kinderauftrieb blieben nur wenige Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen wurde reichlich die Hälfte des Auftriebes verkauft. — Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Standesamt Podgorz.

Vom 10. bis 28. Juni d. Js. sind gemeldet:
 a) als geboren:
 1. Weichenfeller Friedrich Schrobecki, T. 2. Brückenhäuser Carl Wiese-Stewfen, S. 3. Zimmermann Gustav Niesel, T. 4. Arbeiter Zacharias

Torbiski, T. 5. Arbeiter Anton Struczet-Rudat, T. 6. Eigenthümer Robert Witt, T. 7. Zugführer Anton Rauer, T. 8. Besitzer Friedrich Bantraz-Rudat, T. 9. Arbeiter Robert Hoeder-Rudat, S. 10. Arbeiter Ludwig Armnecht-Rudat, S. 11. Arbeiter Johann Bräbomowski-Biaske, S. 12. Arbeiter Johann Lilienthal-Brasja, 1 Sohn und 1 T. (Zwill.) 13. Sergeant Wilhelm Behrendt, T. b) als gestorben:
 1. Ludwig Seidler, 14 J. 5 Mt. 1 T. 2. Arthur Wegner-Rudat, 1 J. 4 Mt. 12 T. 3. Eine Todtgeburt. 4. Bronislawa Lewandowski, 3 Mt. 7 T. c) zum ehelichen Aufgebote:
 1. Königl. Schuttmann Arthur Hermann Benno Silberbrandt-Sannover und Minna Johanna Busse. 2. Ber. Gendarm Heinrich Friedrich Richmann-Argenau und Wittwe Zda Ernestine Bartel geb. Wigte.

(Briesener Pferde-Lotterie.) Dem Komitee, das die angesehensten interessirten Namen der Bezirke, Briesen, Culm, Thorn, Zöban, Graudenz und Strassburg enthält, ist in Verbindung mit dem 1. August-Pferdemarkt in Briesen vom Herrn Minister des Innern eine Verloosung von Pferden u. f. w. und der Betrieb der Loose für den Bereich der ganzen preussischen Monarchie gestattet worden. Ziehung bereits 20. Juli. Restquanten können Loose in fast allen größeren Orten haben, wo nicht, direkt bei dem Generaldebit Lud. Müller u. Kb. in Berlin, an welche Firma sich auch Wiederverkäufer wenden wollen. Die mittleren und kleineren Gewinne bestehen aus Gewinnen, die jedem Gewinner Freude machen und evtl. leicht verwertet werden können, als z. B. Fahrräder, 1 sehr hübscher Silber-Vertheil (1000 Mt. Werth), goldene und silberne Taschenuhren, silberne Gg- und Kaffeelöffel. Ohne Zweifel werden dadurch die Loose guter Kauflust begehen.

Zurückgesetzte Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.

Muster auf Verlangen franko. Modellsbilder gratis.

im Ausverkauf:
 6 Meter soliden Nestor-Zephyr zum Kleid für 1,50 Mk.
 6 Meter soliden Araba-Sommerstoff zum Kleid für 1,80 Mk.
 6 Meter soliden Niava-Sommerstoff zum Kleid für 2,10 Mk.
 6 Meter soliden Dollar-Carroux zum Kleid für 2,70 Mk.

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- u. Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus. Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für 3,50 Mk. Modernste Cheriostoffe zum ganzen Anzug für 4,35 Mk.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in America und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Auskunftei Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstraße 23.
 30. Juni: Sonn-Aufgang 8.43 Uhr. Mond-Aufgang 11.23 Uhr. Sonn-Unterg. 8.24 Uhr. Mond-Unterg. 12.53 Uhr.

Dr. Brehmers Heilanstalt für Lungenkranke, Görbersdorf in Schlesien.
 Chefarzt Dr. Carl Schloessing.
 Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

Größtes Lager von Möbeln in jeder Gattart der Neuzeit entsprechend zu billigen Preisen. Beschäftigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang. — Preisauflagen bereitwilligst. — P. Trautmann-Thorn.

Ansichts-Postkarten mit Los der Weimar-Lotterie
 (Gesetzlich geschützt D. R. G. M. Nr. 87239).
Hauptgewinne Worth
50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.!
 Erste Ziehung vom 1.-8. Juli d. Js.
 Zur Verlosung kommen in zwei Ziehungen 10,000 Gewinne im Werth von 200,000 Mk. und zwar:

| |
|---|
| 1 Gewinn im Werth von 50,000 Mk. = 50,000 Mk. |
| 1 " " " " 20,000 " = 20,000 " |
| 1 " " " " 10,000 " = 10,000 " |
| 1 " " " " 5,000 " = 5,000 " |
| 1 " " " " 3,000 " = 3,000 " |
| 2 " " " " 2,000 " = 2,000 " |
| 3 " " " " je 1,000 " = 2,000 " |
| 7 " " " " 500 " = 1,500 " |
| 7 " " " " 300 " = 2,100 " |
| 15 " " " " 200 " = 1,400 " |
| 30 " " " " 100 " = 1,500 " |
| 250 " " " " 50 " = 1,500 " |
| 2500 " " " " 20 " = 5,000 " |
| 6000 " " " " 10 " = 25,000 " |
| 1180 " " " " 5 " = 30,000 " |
| im Gesamtwert von 40,000 " |

10,000 Gewinne im Werth von 200,000 Mk. Ansichtspostkarten mit Los in schönster Ausführung versendet das Stück (giltig für zwei Ziehungen) für 1 Mk. — auf 10 Stück ein Freilos — (Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfennige)
 Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar. In Thorn zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Globus-Putz-Extrakt
 mehrfach preisgekrönt
 ist das garantiert beste Metall-Putzmittel der Gegenwart und viel besser als Putzpaste! Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
 Dosen à 10 u. 25 Pf. überall vorrätig.
 Nur echt mit Bezeichnung: Fritz Schulz jun., Leipzig.
 Rother Streifen mit Globus.

C. NAUMANN'S
 Ueberfettete „Salutaris“ TOILETTE-SEIFE
 25 Pfg.
 ist die beste für Teint- und Haut-Pflege.

„Triumph“, feinste Süßrahm-Margarine,
 im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter empfiehlt täglich er. 8 Mal frischen Anstich, pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung, Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.
 Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarines, bezeichnet „Triumph“ aus der Fabrik von Fritz Homann, Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gültig überfandte Margarine enthält nach der chemischen Untersuchung: Fett 89,774%, Wasser 7,410%, Kochsalz und Käsestoff 2,816%. Die Butter war im übrigen frei von allen unangehörigen Beimischungen, Konservierungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglich reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „Triumph-Margarine“ als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden.“
 gez. Dr. Kaysser, Gerichts-Chemiker.
 Frischmilch. Sub au kaufen gesucht. Moder, Lindenstr. 52.
 Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei G. Jacobi, Malermeister.

Formulare zur landwirthschaftlichen Buchführung:
 Getreide-Journal, Ernte- u. Aussaat-Register, Tagelohnbuch, Ausdrucks-Register, Vieh-Journal, Futter-Tabelle, Milch-Tabelle u. f. w. nach jedem Muster, und in beliebiger Stärke gebunden, liefert
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Katharinenstraße.
 Eine Anstellung sucht ein intell. j. Mann, 25 Jahre alt, militärfrei, der 7jähr. kaufm. Kenntnisse besitzt, als Kassirer oder Speicherverwalter eventl. auch als Kassenbote, mögl. in einem gr. Hanse, gleichviel welcher Branche. Gest. Angebote unter Nr. S. 35 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.
 40 Landarbeiter (Galizianer) empfiehlt Seglerstraße 9, im Keller.
 Russische Landarbeiter in jeder Zahl weist nach Bolko, Thorn, Weinbergstr. 40.

Himbeer-Zitronen-Erdbeer-u. Kirsch-
 empfiehlt billigst J. Stoller, Schillerstraße.
Olivenölseife,
 75% Olivenöl enthaltend, vorzügliche Seife zur Erhaltung einer zarten Haut, 1 Pfund 80 Pfennig, empfiehlt Adolf Majer, Drogenhandlung, Thorn.
B. Doliva, Thorn-Artushof. Uni for men.
 Garantirt tadellose Ausführung. Militär-Effekten. Preisliste postfrei.
 Kanarienvogel liebliche Sänger, empfiehlt G. Grundmann, Breitestraße 37. Fast neue Nähmaschine billig zu verkaufen Strobanstr. 8, II, L.

Baupläne,
entw. gelegen, günstig zu verkaufen.
Schlossmeister Majowski, Thorn 3,
Fischerstraße 49.

Oberhemden
und
Uniformhemden
werden nach Maß
oder Angabe aus
nur besten Stoffen
gutstehend gearbeitet
in der
Wäsche-Fabrik
von
**Julius
Grosser.**
Gründung der Firma 1868.

Kaffee
frisch gebrannt feine Qualität
Pfund 0,80 M.

Perl-Mischung
garantirt feine Qualität
Pfund 1,00 M.

Cacao leichtlöslich
garantirt rein Pfund 1,40 M.

Cacao leichtlöslich
feines Holländisches Fabrikat
Pfund 1,60-2,00 M.

Hafercacao
Pfund 1,00 M.

Vanille-Bruch-Chokolade
Pfund 0,80 M.

**Feinkes
Vanille-Chokoladenpulver**
Pfund 0,60 M.

**Feinstes
Gewürz-Chokoladenpulver**
Pfund 0,40 M.

Haferstodden
Pfund 0,20 M.
bei 5 Pfd. Entnahme Pfd. 0,18 M.

Knorr's Hafermehl
Pfund 0,50 M.

Hafermehl lose
Pfund 0,30 M.

Weizen-u. Reisgries
Pfund 0,15 M.

Feinsten weißen Sago
Pfund 0,25 M.

Quäcker Dats (echt)
Pfund 0,37 M.

Pfarrer Kneipp-Malz-Kaffee
Pfund 0,37 M.

Malz-Kaffee lose
Pfund 0,20 M.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Jede Krankheit,
auch meist noch in den hartnäckigsten
Fällen, ist heilbar durch das Natur-
heilverfahren, weil dadurch die dem
Körper innewohnende Heilkraft unter-
stützt wird. Bei genauer Krankheits-
beschreibung auch brieflich. In meiner
galvano-magnetischen Heilstation
finden Kranke jederzeit Aufnahme und
bei milder, wohlthuernder Behandlung
schnelle und sichere Heilung, besonders
Weichselzopf, wenn auch noch so
schlimm, heile unter Garantie
sicher und dauernd.

Reinhard Bohn,
prakt. Vert. d. Natur-Heilkunde,
Schlawa i. Bomm.

Ernteseile
von Jute, sehr fest und praktisch,
ca. 150 cm lang, offerirt à 23 Pf.
per Schock. Lieferung: jedes Quantum
s o f o r t.

Leopold Kohn,
Sad- u. Planenfabrik, **Gleiwitz.**

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstr. Tapezierer Thorn, Schillerstr.
empfecht
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten u. neuesten
Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den an-
erkannt billigsten Preisen.
Komplette Binnereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche u. Portieren.
Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüsch.

Millionen Die Mischungen von Kaiser's Kaffee sind infolge
langjähriger Erfahrung erprobt, wodurch sich
*** * Menschen** Kaiser's Kaffee einer so grossen
Beliebtheit erfreut.

Kaiser's Kaffee
wird direkt aus den **trinken * * * * ***
Produktionsländern
importirt u. ohne Zwischen- **Kaiser's Kaffee. ***
handel an die Konsumenten abgegeben.

Nur zu haben in
Kaiser's Kaffeegeschäft
G. m. b. H.
Breitestrasse 12 Thorn Breitestrasse 12.
Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner
**Pferde-
Lotterie**

Ziehung unwiderruflich
am 11. Juli 1899
3233 Gewinne — Mark 102000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloses, Porto und Liste 20 Pfg.,
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto.

Kayser-Rad
bestes Rad!

Vertreter: **Adolf Eichstädt jr., Thorn.**

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Cathaus.

Zahn-Atelier von J. Sommerfeldt,
Bromberger-Vorstadt, Mellienstr. 100,
Zahntechniker für Metall-, Kantstuck- und
Aluminiumgebisse.
**Lösbar befestigte künstl. Zähne
ohne Gaumenplatte.**
Deutsches Reichspatent.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett Wohnung von 2 Zimmern u. Küche
und Burschengefäß von sof. zu verm. und Küche zu vermieten.
Breitestrasse 8. J. Skalski, Neustadt, Markt 24.

Baderstr. 23,
neben
Georg Voss,
bestehend aus
Laden und 3 Etagen,
ist vom 1. Oktober
anderweitig zu vermieten.
Sehr geeignet für
**Bureau-Räume, Bierverlags-
Geschäft u. u.**
Veränderungen
werden je nach Wunsch des
Miethers ausgeführt. Nähere
Auskunft ertheilt
Philipp Elkan Nchf.

**Haben Sie
Sommersprossen?**
Wünschen Sie zarten, weissen,
sammetweihen Teint? — so ge-
brauchen Sie:
**Bergmann's
Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 50 Pf. bei
Adolf Leetz, Anders & Co.
und **J. M. Wendisch Nachf.**

**Mieths-Kontraks-
Formulare,**
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine gangbare Fleischerei
mit Laden und Wohnung vom
1. Oktober zu vermieten.
L. Casprowitz, Al. Moder,
Schützstr. 3.

Eine gut möblierte Wohnung
(2 Zimmer) mit Burschengefäß zu
vermieten, per sofort oder 1. August.
P. Begdon, Neustadt, Markt 20.

Möblierte Zimmer
von sof. zu vermieten Strobandstr. 20.

2 möbl. Zimmer mit Burschengefäß
zu verm. Bachstr. 12, II.

2 gut möblierte Zimmer
billig zu vermieten Brückenstr. 38.

Möbl. Zimmer u. Kabinett
billig zu vermieten Brückenstr. 14, I.

Möblierte Zimmer
billig zu verm. Katharinenstr. 7.

Gut möbliertes Vorderzimmer
s o f o r t zu vermieten Schillerstr. 4, III.

Elegant möbliertes Zimmer
v. 1. Juli zu verm. Breitestr. 11, II.

**Gut möbliertes großes helles Vorder-
zimmer mit separatem Eingang**
zu vermieten Strobandstr. 19, II.

Eine möbliertes Zimmer,
nach vorn, mit separatem Eingang,
billig zu verm. Gerstenstr. 14, I, I.

Möblierte Zimmer
zu vermieten, Schuhmacherstr. 5.

**Möbl. Zimmer pr. 1. Juli zu ver-
mieten. Elisabethstr. 6, III.**

Herrschäftliche Wohnung.
Breitestrasse 24 ist die 1. Et.,
die nach Vereinbarung mit dem
Miether renovirt werden soll,
preiswerth zu vermieten.
Sultan.

Herrschäftliche Wohnung,
7 Zimmer, Küche und Zubehör,
große Garten-Veranda, auch Garten-
benutzung, zu vermieten
Bachstr. 9, parterre.

Herrschäftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu
vermieten in unserm neuerbauten
Hause Friedrichstr. 10/12.

Herrschäftliche Wohnung,
6 Zimmer, Badeeinrichtung und allem
Zubehör, auf Wunsch auch Pferdefall,
Brückenstr. 20, 2. Etage, sogleich oder
1. Oktober zu vermieten. Dasselbst
ein heller heizbarer Keller so-
gleich zu vermieten. **A. Kirmes.**
Coppernifusstraße 37 ist die

Wohnung
im 1. Stock vom 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres daselbst.

Jede Näharbeit,
sowie zum Ausbessern, in u. außer dem
Hause, nimmt an **Frau Manstein,**
Mellienstr. 60, I.
Daselbst guter Mittagstisch zu haben.
Die von Herrn Geheimrath **Dr.
Lindau** seit 15 Jahren in meinem
Hause bewohnte
zweite Etage
ist vom 1. Oktober anderweitig zu ver-
mieten. **S. Simonsohn.**

Wohnung,
bis dahin von Herrn Oberst
Oelrichs bewohnt, 1 Etage, 5
Zimmer, Zubehör, Pferdefall so-
fort oder vom 1. Oktober zu ver-
mieten. — Desgl. parterre, 4
Zimmer, Zubehör mit auch ohne
Pferdefall, Brombergerstr. 56.

Die 2. Etage,
Seglerstraße Nr. 7, bestehend aus 5
Zimmern, großer Küche und Zubehör,
ist von sofort anderweitig zu ver-
mieten. **A. Herzberg.**

Zum 1. Juli
5 Zimmer,
Zubehör und Garten, 850 Mark,
vermieten. Schulstr. 20, 2. G.

Große Wohnung
5 Zimmer, Mädchenstube, sämmtlicher
Zubehör, Gasleitung vom 1. Oktober
zu vermieten. Brombergerstr. 86.

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör,
in der 2. Etage vom 1. Oktober zu
zu vermieten Altkatholischer Markt,
Heiliggeiststraße-Ecke Nr. 18.

Wohnung,
3-4 Zimmer, möglichst 1. Etage, von
ruhigem Miether zum 1. Oktober er-
geucht. Angebote mit Preisangabe
unter **E. R.** an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

**4 resp. 3-zimmerige
Vorderwohnung**
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober
zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

2 Wohnungen
je 4 Zimmer mit Zubehör, parterre
und 2. Etage, sofort oder 1. Oktober
zu vermieten **Mauerstraße 36.**

Baderstraße 26
ist eine parterre-Wohnung, 3 große
Zimmer mit Kabinett und 2
Räumen, sehr zum Geschäft o. Kommo-
dit geeignet, ferner die 2. Etage, 5 große
Zimmer, eventl. auch getheilt, 2 und
3 große Zimmer, je mit Küche, zum
1. Oktober er. zu vermieten.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. vom 1. Okt. er.
zu vermieten Breitestrasse 5.

2 Wohnungen,
je 3 Zimmer und Zubehör, parterre
und 1. Etage, vom 1. Oktober zu
vermieten Waldstraße 29 bei Knelke.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche und Zu-
behör, 1 Treppe, vom 1. Oktober er.,
Hundestrasse 9, zu vermieten.

Brückenstraße 32, 3 Treppen
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u.
Zubehör vom 1. April 1899 für 350
Mark zu vermieten. Zu erfragen
bei Krüger, Hof, 1 Treppe.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen
hoch, für 290 Mark zu vermieten
Culmerstraße 20.

1 fl. Wohnung zu verm. Baderstr. 5.

2 Wohnungen,
je 2 oder 3 Zimmer, von sofort und
1. Oktober zu vermieten.
Liedtke, Moder, Mauerstr. 9.

Eine freundl. Part.-Wohnung
von 2 Zimmern und Zubehör, auch
zum Bureau passend, von sofort zu
vermieten Tuchmacherstraße 11.

Friedrichstraße 8
1 Pferdefall nebst Burschengefäß zu
vermieten. Näheres beim Portier.

Lose
zur 4. Berliner Pferde-Lotterie,
Hauptgewinn i. W. von 15000
Mark, Ziehung am 11. Juli cr.,
à 1,10 Mark;
zur Westpreussischen Pferde-Ver-
losung zu Briesen, Hauptge-
winn eine 4spännige Equipage,
Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10
Mark;
zur Königsberger Thiergarten-
Lotterie, Hauptgewinn i. W.
von 8000 Mark, Ziehung am
28. Oktober cr., à 1,10 Mark;
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thornr Presse“.